



# Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

## PROTOKOLL

Sitzung Nr. 10  
Dienstag, 23. August 2016  
18:00 - 20:26 Uhr  
Kantonsratssaal der Rathauslaube  
Genehmigt am: 03.10.2016

---

Vorsitz:	Martin Egger	FDP
Protokoll:	Veronika Michel Gabriele Behring	Protokollführerin Ratssekretärin
Stimmzähler:	Beat Brunner Martin Jung Dr. Cornelia Stamm Hurter	EDU AL SVP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 34 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Edgar Zehnder	SVP
Anfang der Sitzung:	Urs Fürer Bea Will	SP SP

---

## TRAKTANDEN

1	<b>Postulat Diego Faccani vom 6. April 2016: Aktive Wirtschaftsförderung des Einkaufszentrums Altstadt</b>	<b>Seite 6</b>
2	<b>Postulat Alfred Tappolet vom 19. Mai 2016: Schaffhauser Wappentiere im Munotgraben</b>	<b>Seite 18</b>
3	<b>Motion Jonathan Vonäsch vom 24. Mai 2016: Vermietung der städtischen Wohnungen nach dem Prinzip der Kostenmiete</b>	<b>Seite 28</b>

**PENDENTE GESCHÄFTE****EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES**

01.12.2015	VdSR Verordnung über das Öffentlichkeitsprinzip der Stadt Schaffhausen	SPK
17.05.2016	Vorlage des Büros vom 17. Mai 2016: Einsetzung einer Spezialkommission „Teilrevision der Geschäftsordnung“ (Umsetzung der Verfahrenspostulate Stefan Marti, „Optimierung des Ratsbetriebs nach der Auswertung fünf Jahre verkleinertes Parlament“ und Urs Tanner, „Ganzes Sitzungsgeld für ganze Sitzung!“)	SPK
24.05.2016	Postulat Christoph Schlatter (SP): Implementierung einer Ausländersession	
31.05.2016	Postulat Urs Tanner (SP): Wiedereinführung von Kernzone 810, speziell für Kinderbillette	
21.06.2016	Postulat Christoph Schlatter (SP): Zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für Asylsuchende mit Ausweis N	
05.07.2016	Motion Urs Furer (SP): Schuldenabbau vor Steuerfussenkungen	
21.06.2016	Postulat Christoph Schlatter (SP): Zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für Asylsuchende mit Ausweis N	
02.08.2016	VdSR Sanierung und Verpachtung Hotel Tanne	FK Bau
09.08.2016	VdSR Botschaft zur Volksinitiative „Zweckbindung der Baurechtszinsen“, Aufwertung des Instruments Baurecht	GPK
09.08.2016	VdSR Zonenplanänderung Nr. 15 – Erneuerung Spitäler Schaffhausen	FK Bau
16.08.2016	VdSR Erweiterung Baurechtsfläche der Firma „Peter Meyer & Co. AG“	FK Bau
18.08.2016	Postulat Stefan Marti (SP): Rote Fahrradspur Markierungen für mehr Sicherheit	
23.08.2016	Postulat Walter Hotz (SVP): Stellenplan Stadt Schaffhausen: Ein Muss!	
23.08.2016	Postulat Urs Furer (SP): Wie weiter mit dem Westflügel der Kammgarn	

**KLEINE ANFRAGEN 2016**

- Kleine Anfrage von Stefan Schlatter vom 23. August 2016: Marketingbudget SHPower: Geben wir zu viel aus?
- Kleine Anfrage von Urs Tanner vom 17. August 2016: Bundesgerichtsurteil und Stromtarife?
- Kleine Anfrage von Urs Tanner vom 17. August 2016: Stillstand in der Energiepolitik
- Kleine Anfrage von Walter Hotz vom 16. August 2016: Windpark Chroobach: Überzogene Behördenpropaganda auf Kosten der Stromzahler stoppen!
- Kleine Anfrage von Katrin Hauser-Lauber vom 30. Juni 2016: Gleiche Gebühren für alle
- Kleine Anfrage von Till Hardmeier vom 29. Juni 2016: Sind die zahlreichen Beratungsgremien sinnvoll?
- Kleine Anfrage von Christoph Schlatter vom 21. Juni 2016: Welche Auswirkungen hat die Einstellung des Häckselservice auf die Grünabfuhr?
- Kleine Anfrage von Christoph Schlatter vom 16. Juni 2016: Welche

Auswirkungen hat die Einstellung des Häckselservice auf die Grünabfuhr?

- Kleine Anfrage von Marco Planas vom 8. Juni 2016: Feuerpolizeiliche Massnahmen in der Stadt Schaffhausen
- Kleine Anfrage von René Schmidt vom 7. Juni 2016: Wirtschaftsentwicklung im Kammgarnareal
- Kleine Anfrage von Christoph Schlatter vom 13. April 2016: Wie steht es um die Realisierung des Duraducts?
- Kleine Anfrage von Stefan Marti vom 10. April 2016: Nette Toilette - Kein dringendes Problem, ausser man muss dringend

## **BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE**

---

### **Traktandum 1      Postulat Diego Faccani vom 6. April 2016: Aktive Wirtschaftsförderung des Einkaufszentrums Altstadt**

---

Das Postulat wird von Diego Faccani (FDP) begründet, von SR Simon Stocker beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

### **Traktandum 2      Postulat Alfred Tappolet vom 19. Mai 2016: Schaffhauser Wappentiere im Munotgraben**

---

Das Postulat wird von Alfred Tappolet (SVP) begründet, von SR Dr. Raphaël Rohner beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 19:10 Stimmen überwiesen.

### **Traktandum 3      Motion Jonathan Vonäsch vom 24. Mai 2016: Vermietung der städtischen Wohnungen nach dem Prinzip der Kostenmiete**

---

Die Motion wird von Jonathan Vonäsch (JUSO) begründet, von SR Daniel Preisig beantwortet und im Rat diskutiert.

Die Motion wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 21:12 Stimmen nicht erheblich erklärt.

## **BEGRÜSSUNG**

Der **Ratspräsident, Martin Egger (FDP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 10 vom 23. August 2016 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichtersterterinnen und Medienberichterstatter.

### **Die Ratsmitglieder haben erhalten, bzw. auf ihren Pulten liegen auf:**

- Antwort des Stadtrats vom 5. Juli 2016 auf die Kleine Anfrage von René Schmidt: Wann wird die Verkehrsbeschränkung über den Kistenpass wirksam?
- Antwort des Stadtrats vom 5. Juli 2016 auf die Kleine Anfrage von Theresia Derksen: Nachteilige Einwirkungen auf unterirdische Gewässer
- VdSR vom 9. August 2016: Botschaft zur Volksinitiative „Zweckbindung der Baurechtszinsen“, Aufwertung des Instruments Baurecht
- VdSR vom 2. August 2016: Sanierung und Verpachtung Hotel Tanne
- VdSR vom 9. August 2016: Zonenplanänderung Nr. 15 – Erneuerung Spitäler Schaffhausen
- VdSR vom 16. August 2016: Erweiterung Baurechtsfläche der Firma „Peter Meyer & Co. AG“
- Kleine Anfrage von Walter Hotz vom 16. August 2016: Windpark Chroobach: Überzogene Behördenpropaganda auf Kosten der Stromzahler stoppen!
- Kleine Anfrage von Urs Tanner vom 17. August 2016: Bundesgerichtsurteil und Stromtarife?
- Kleine Anfrage von Urs Tanner vom 17. August 2016: Stillstand in der Energiepolitik
- Postulat von Stefan Marti vom 18. August 2016: Rote Fahrradspur Markierungen für mehr Sicherheit
- Kleine Anfrage von Stefan Schlatter vom 23. August 2016: Marketingbudget SHPower: Geben wir zu viel aus?
- Einladung zum Tag des europäischen Dankmalschutzes inklusive Broschüren
- Einladung zum Henkermöhli 2016 vom 27. September 2016

### **Zuweisung zur Vorberatung folgender Vorlagen:**

- VdSR vom 9. August 2016: Botschaft zur Volksinitiative „Zweckbindung der Baurechtszinsen“, Aufwertung des Instruments Baurecht: GPK. *Kein Gegenvorschlag, so beschlossen.*
- VdSR vom 2. August 2016: Sanierung und Verpachtung Hotel Tanne: Fachkommission Bau. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- VdSR vom 9. August 2016: Zonenplanänderung Nr. 15 – Erneuerung Spitäler Schaffhausen: Fachkommission Bau. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- VdSR vom 16. August 2016: Erweiterung Baurechtsfläche der Firma „Peter Meyer & Co. AG“: Fachkommission Bau. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

## **PROTOKOLL**

Die Ratsprotokolle der Sitzung Nr. 8 vom 21. Juni 2016 und Nr. 9 vom 5. Juli 2016 wurden vom Büro genehmigt und liegen bei der Ratssekretärin auf dem Kanzleitisch zur Einsichtnahme auf. Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro mitzuteilen. Die Protokolle gelten somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 3 und 4 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

## **TRAKTANDENLISTE**

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

**Traktandum 1      Postulat Diego Faccani vom 6. April 2016:  
Aktive Wirtschaftsförderung des Einkaufszentrums Altstadt**

---

**Diego Faccani (FDP)****Begründung**

„Wenn die Rahmenbedingungen für das Gewerbe, den Detailhandel und auch die Gastronomie noch dieselben wie vor ein paar Jahren wären, hätte ich mich nicht so weit aus dem Fenster gelehnt und das nun zu behandelnde Postulat eingereicht. Es sind viele neue Faktoren hinzugekommen, die zu massiven Umsatzeinbrüchen im Einkaufszentrum Altstadt führten. Zum einen der Onlinehandel und zum anderen der tiefe Eurokurs, um nur zwei Gründe zu nennen. Es ist mittlerweile auch augenfällig, wie schwer sich die Altstadtgeschäfte tun. In jeder Gasse hat es leerstehende Lokalitäten, sogar an so genannten Spitzenlagen wie der Vorgasse.

Ich weiss auch, dass Sie jetzt denken, wenn er als Unternehmer mit zwei Betrieben in der Altstadt über Parkplätze spricht, tut er dies nur in seinem ureigenen Interesse. Es ist natürlich so, und dazu stehe ich. Ich spreche aber auch im Namen vieler Gastronomen und Detailhändler dieser Stadt.

Der Vorschlag respektive dieser Prüfungsauftrag geht für viele im Ratssaal zu weit. Für die Befürworter von noch mehr Begegnungszonen ist dieser Vorstoss sowieso ein Uding oder gar ein rotes Tuch. Es muss aber einmal gesagt sein, dass die Altstadt seit jeher mit ungleichlangen Spiessen gegenüber der grünen Wiese und den Einkaufszentren „ennet“ der Grenze kämpft. Dieser Vorstoss hat nichts, aber auch gar nichts mit dem so genannten Parkplatzfrieden zu tun. Also streichen Sie dies bitte aus Ihren Manuskripten.

Es gibt verschiedene Städte in der Schweiz, die dieses Problem erkannt und dementsprechend reagiert haben. Appenzell ist ein Beispiel. Hier kann man gar auf Gemeindeboden generell gratis parkieren. Selbst Diessenhofen hat nach der Einführung des neuen Parkplatzregimes eine halbe Stunde gebührenfreies Parkieren zum Einkaufen, Kaffeetrinken oder für einen Arztbesuch eingerichtet und begründet diese Massnahme so: Man will den Gastronomiebetrieben und dem Handel entgegenkommen und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Und nun ist uns auch noch unsere Nachbargemeinde Neuhausen einen Schritt voraus.

Diese Massnahme wäre eine echte Wirtschaftsförderung für das Einkaufszentrum Altstadt und relativ einfach durchführbar. Die neuen Parkautomaten können zentral programmiert, und das Ticket kann vom Kunden dementsprechend gelöst werden.

Nur die Stadt ist einen anderen Weg gegangen. Nachdem die Parkhausbetreiber reklamiert haben, dass die öffentlichen Parkplätze günstiger als die eigenen seien, wurden gar die Gebühren erhöht respektive die Parkdauer reduziert, was ja auf dasselbe herauskommt. Anstatt dass sich die verantwortlichen Damen und Herren als echte Unternehmer etwas einfallen lassen, um ihre Häuser zu füllen, geht man den einfacheren Weg. Es wird gejamert, dass die Parkhäuser eine zu geringe Auslastung haben.

Nun kommt noch ein „Wurzli“ daher, der die Innenstadt mit einer Stunde Gratisparkieren belegen will. Und jetzt geht das Geschrei erst richtig los. Es wird von Frechheit, unlauterem Wettbewerb, nicht durchführbar, Verlust von Einnahmen in Millionenhöhe und so weiter gesprochen. Die anderen Worte, die im amerikanischen Fernsehen mit einem Piep versehen werden, möchte ich gar nicht erst wiederholen. Es reicht, wenn ich sie ungefiltert zu hören bekomme.

Das Gewerbe, die Gastronomie und der Handel brauchen keine Aktionen, welche die Innenstadt stundenweise zu einem Vergnügungspark umfunktionieren. Oder glauben Sie, der blinkende Lastwagen der bekannten Süssgetränke-Marke oder auch die Rutschbahn haben nachhaltig etwas bewirkt? Wir brauchen längerfristige Aktionen, und dies wurde auch schon bewiesen. Die Geschäfte der Webergasse hatten zusammen mit Künstlern eine alternative Kunstgalerie organisiert. Es wurden Exponate in den Schaufenstern der Läden ausgestellt und ein Kunstführer herausgegeben, mit dem sich die Gäste und Kunden über die ausgestellten Künstler informieren konnten, und dies während fünf Wochen. So etwas ist nachhaltig.

Schauen Sie, ich will ja gar nicht, dass die Stadt auf Einnahmen aus den Parkplatzgebühren verzichten muss. Aber es gibt Möglichkeiten, die zu prüfen wären, um den Ausfall zu decken und zwar von privatwirtschaftlicher Seite her. Also streichen Sie auch die Passage aus den Manuskripten, in welcher steht, dass, wenn es ihm schlecht geht, er nach dem Staat ruft, aber ansonsten keine Vorschriften will. Ich weiss, der Stadtrat will dieses Postulat nicht entgegennehmen - warum auch immer. Darum werde ich es für Sie alle einfacher machen und das Postulat in eine Interpellation umwandeln.

Ich werde mich nun auf meinen Platz zurückziehen und auf das kollektive Bashing freuen. “

### **SR Simon Stocker**

### **Stellungnahme Stadtrat**

”Sie wissen alle schon mehr, bevor ich überhaupt ein Wort gesagt habe. Aber lassen wir uns überraschen, was der Stadtrat macht. Und wenn es nach Diego Faccani gegangen wäre, würde in meinem Manuskript gar nichts mehr stehen. Ich werde Ihnen nun mitteilen, warum ich zu allen Punkten etwas sage und diese nicht streiche.

Ich stelle Ihnen im Namen des Stadtrates die Stellungnahme zum Postulat von Diego Faccani vor: Der Stadtrat teilt die Auffassung von Diego Faccani um die Sorge der wirtschaftlichen Entwicklung in der Innen- beziehungsweise Altstadt. Ich werde in meinen Ausführungen aufzeigen, was bisher seitens des Stadtrates unternommen wurde, um diese Situation zu verbessern. Das Postulat von Diego Faccani betrifft die Parkplatzgebühren, weshalb ich Ihnen erst einen Überblick zu diesem Thema geben möchte.

Vor zehn Jahren wurde der so genannte Parkplatzfrieden - hier kommt nun das erste Wort, das Sie nicht mehr hören wollen - beschlossen. Es hat sehr wohl einen Zusammenhang und zwar folgenden: Verschiedene Verbände und Parteien haben sich damals geeinigt, dass Autos möglichst an der Peripherie der Altstadt und in Parkhäusern abgestellt werden. Am Rande der Altstadt (zum Beispiel Fischerhäusern, Bleiche) und auch in der Altstadt (zum Beispiel Herrenacker) sind verschiedene Parkhäuser entstanden. Im Gegenzug sind einige öffentliche Parkplätze verschwunden (zum Beispiel Diana). Die Arbeitsgruppe Attraktivierung Altstadt berät den Stadtrat bei der Umsetzung dieser grundsätzlichen Stossrichtung. Der Stadtrat hat dies bisher mit Augenmass vollzogen, was die Beispiele Platz und Neustadt beweisen. Aufgrund der Abmachung zwischen den Parkhaus-Betreibern und der Stadt wurden die Parkplatz-Tarife der Innenstadt einander angeglichen. Parkhäuser und öffentliche Parkplätze sind heute praktisch gleich teuer. Diese Abmachung sollte dazu führen, dass Parkplätze in der Innenstadt nicht attraktiver sind als Parkhäuser. Ein unterstützendes Parkleitsystem wurde bisher von der Stimmbevölkerung abgelehnt. Heute haben wir gegenüber 2005 209 Parkplätze mehr in Parkhäusern und im

öffentlichen Raum. Dies ist eine Zunahme von etwa 10% und stellt aus Sicht des Stadtrats eine wesentliche Attraktivierung der Parkplatzsituation in der Innenstadt dar.

Bis vor einem Jahr hat die Stadtpolizei auf Wunsch von Pro City auf den Parktickets ein Gutschein-System eingerichtet. Autofahrer konnten das abgerissene Parkticket nach einem Mindesteinkauf in einem Geschäft der Pro City vorweisen und haben den Betrag entsprechend zurückerhalten. Dieses System wurde jedoch nach Rücksprache mit der Pro City auf deren Wunsch aufgehoben, da die Coupons in den Geschäften kaum Absatz fanden.

Mit der Aufhebung des Euro-Franken-Kurs anfangs 2014 - und dies hat Diego Faccani auch erwähnt - hat sich die Situation um den Einkaufstourismus im Ausland sehr stark verschärft. Mit dem geplanten Einkaufszentrum in Singen wird die ausländische Konkurrenz und mit dem Ausbau des Coop Rhy Parks die inländische noch weiter zunehmen. Auch der Herblingermarkt wird sich vergrössern. Die Wertschöpfung bleibt hier in der Stadt. Das ist ein Vorteil, und dies konnte mit dem städtischen Gewerbeverband und der Pro City besprochen und geklärt werden. Hinzu kommt die Konkurrenz aus dem Internet. Immer mehr Leute lassen sich in Fachgeschäften beraten und nehmen den Einkauf jedoch im Internet vor. Aus zahlreichen Altstädten in der Schweiz verschwinden deshalb die Fachgeschäfte. An deren Stelle treten Kleider-Ladenketten, die sich die teuren Mieten leisten können. In der Schaffhauser Altstadt ist diese Tendenz ebenfalls festzustellen, jedoch nicht in dem Ausmass wie in anderen Städten. Ein weiterer Faktor sind die teilweise sehr hohen Ladenmieten, die sich gewisse Ladenbetreiber schlicht nicht mehr leisten können. Der Stadtrat hat diese Situation erkannt. Anfang 2014 ist er mit Vertretern des städtischen Gewerbeverbandes sowie der Pro City zusammengetroffen, um die Situation zu analysieren. Der Stadtrat hat daraufhin einem externen Fachbüro den Auftrag erteilt, einen kooperativen Prozess zu initiieren. 2015 wurde die Situation in drei Schritten und gemeinsam mit verschiedensten Vertretern aus Wirtschaft, Gewerbe und Politik analysiert und Lösungsstrategien entwickelt. Dieser Prozess war gut und sehr wichtig. Die Akteure haben sich nun auf den Weg gemacht. Geboren ist dadurch beispielsweise die Gruppierung "SH aktiv", die diesen kooperativen Prozess weiterführt und konkrete Massnahmen umsetzt. Der Stadtrat findet, die Altstadt hat viel zu bieten, und sie kann noch mehr. Dies beweisen bereits heute zahlreiche Gewerbetreibende und aktive Organisationen in der Altstadt.

Zurück zum Kernanliegen des Postulanten. Parkplätze stellen heute noch einen wichtigen Punkt dar, um das Einkaufen attraktiv zu halten. Die Stadt hat in den letzten Jahren - wie erwähnt - öffentliche Parkplätze zugunsten von Parkhäusern aufgehoben. Dadurch wurden auch die Parkeinnahmen von der Stadt an die Parkhaus-Betreiber verschoben. Während die Stadt 2005 noch CHF 3'492'525.-- Einnahmen aus öffentlichen Parkplätzen hatte, sind es heute noch CHF 3'103'858.--.

Was hätte die Einführung einer ersten Gratisstunde zur Folge?

Die Parkeinnahmen in den Zonen 1 und 2, Altstadt und die Parkplätze Baumgartenstrasse, Kammgarn und Brühlmann-Areal lagen im Jahr 2015 bei CHF 1'667'716.--. Mit dem Wegfall der ersten Stunde entstünde ein Verlust von 68% also CHF 1'134'046.--. Beim Gratis-Parkieren während der ersten Stunde würden wir zudem das Versprechen mit den Parkhaus-Betreibern brechen, nämlich diesen Mechanismus von Parkhäusern an der Peripherie und Aufhebung in der Innenstadt. Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die Attraktivierung der öffentlichen Parkplätze ein Rückgang in den Parkhäusern stattfinden würde.

Der Stadtrat anerkennt das Bedürfnis um eine Attraktivierung der Innenstadt. Mit der Umsetzung der entwickelten Strategie Innenstadt Schaffhausen und der Konstituierung von „SH aktiv“ ist man auf dem richtigen Weg. Der Stadtrat – genauer gesagt Stadtrat Dr. Raphaël Rohner und ich – haben deshalb im Vorfeld nach Einreichung des Vorstosses Gespräche mit der Pro City und der Parkhaus Herrenacker AG geführt. Aus Sicht des Stadtrates wie auch der besagten Partner wäre es zielführender - und auch hier wollte Grossstadtrat Diego Faccani, dass ich dies aus dem Manuskript streiche - gezielte Aktionstage durchzuführen. Verbunden mit einer Attraktivität und/oder Aktion in der Altstadt könnten die Parkhäuser und die öffentlichen Parkplätze gratis zur Verfügung gestellt werden. Ziel muss es nämlich sein, neue Kundinnen und Kunden in die Altstadt zu locken. Der Stadtrat bietet für eine solche Lösung selbstverständlich Hand. Der Ball liegt bei der Pro City und den Parkhaus-Betreibern, welche auf die Stadt zugehen müssen. Ich glaube, und der Stadtrat hat dies auch diskutiert, die Attraktivität der Altstadt ist nicht nur das Einkaufen, sondern die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und das Zusammentreffen verschiedener Menschen. Wir glauben durchaus, dass dies durch attraktives Gestalten der Altstadt und des öffentlichen Raumes sowie mit gezielten Aktionen, wie sie in diesem Sommer öfters stattgefunden haben (Street Food Festivals), realisiert werden kann. Es sind Attraktivitäten, die nur in der Altstadt stattfinden können. Im Herbi-Land oder in einem Einkaufszentrum in Singen können diese nicht so erlebt werden.

Aufgrund des besagten Einnahmenverlustes, aber vor allem auch um die Situation der Parkhaus-Betreiber nicht zu verschlechtern, empfiehlt Ihnen der Stadtrat, den vorliegenden Vorstoss deshalb nicht überweisen. Den Vorschlag von Diego Faccani zur Umwandlung in eine Interpellation ist deshalb zielführender. Sein Postulat hat bereits Wirkung gezeigt, und die Idee wird nun in den zuständigen Kreisen weiterentwickelt. Der Stadtrat bietet sehr gerne Hand und würde sich freuen, wenn sich daraus Initiativen und eine Attraktivierung der Innenstadt ergeben würden.”

### **René Schmidt (GLP)**

### **ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung**

”Diego Faccani hat seinen Vorstoss etwas entschärft und das Salz aus der Suppe genommen. Aber sein Vorstoss enthält einen wirklich zentralen Punkt, auf den wir eingehen werden. Wirtschaftsförderung ist ein Thema, das uns nicht kühl lassen kann. Wirtschaftsförderung ist ein heisses Eisen, es kommt darauf an, wie es geschmiedet wird. Ich möchte unsere Meinung zu diesem Vorstoss einbringen, auch wenn jetzt die Interpellation politisch etwas anders läuft, und sich gewisse Punkte verschieben.

Ich freue mich, Ihnen die Erwägungen der ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion zur Interpellation Diego Faccani präsentieren zu können. Die Umsätze im ansässigen Detailhandel sind seit längerer Zeit markant rückläufig. Sie stehen unter dem Druck der Frankenstärke, der konkurrierenden Einkaufszentren sowie der vielfältigen Online-Angebote. Auch schweizweit leiden die Verkaufsumsätze im Detailhandel, aber deutlich weniger als in den Grenzregionen. Es gibt klare Zeichen, dass der innerstädtische Wirtschaftsmotor stottert. Wir haben zum Beispiel die Geschäftsaufgabe der Metzgerei Wirth oder des Reformhauses Tanne zur Kenntnis nehmen müssen. Die Grenzlage stellt derzeit ein bedeutendes Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Es drohen Arbeitsplatzverluste und eine Ausdünnung des Versorgungsangebotes in unserer schönen Stadt. Ich finde es deshalb angebracht, Massnahmen zu prüfen, die zu einer Belebung des Zentrums führen. Insbesondere Detailhandel, Tourismus und Gastrobetriebe stehen grossen Herausforderungen gegenüber. Daneben leiden natürlich auch Dienstleistungs- und Warenexporte. Massive Umsatzeinbrüche bedrohen die Existenz des Detailhandels.

Eine Studie der Universität St. Gallen zu den aktuellen Entwicklungen des Einkaufstourismus aus dem Jahr 2015 schätzt, dass die Bevölkerung des Kantons Schaffhausen 45% Prozent ihres Bedarfs durch Einkäufe im grenznahen Ausland deckt. Diese Zahl scheint mir zwar überhöht, aber trotzdem brandgefährlich für die Entwicklung unserer Innenstadt.

Ist der Detailhandel also ohne Zukunft? Ich höre auch, dass „Online Shopping“ boomt, virtuelles Einkaufen als Schlüssel zur Zukunft gilt. Ich lese davon, dass der klassische Laden ein aussterbendes Geschäftsmodell ist und die Zukunft aus Sofamenschen bestehen wird, die im Trainingsanzug bequem zu Hause hocken und sich durchs Internet klicken, um dort zu bestellen, wo es am günstigsten ist. Es klingt zwar nach Science-Fiction im Detailhandel, doch ein Hauch von Realität ist durchaus vorhanden.

Ich kehre in den Einkaufsalltag zurück und bin überzeugt, dass ein guter Laden auch weiterhin Zukunft hat. Online löst keine Emotionen aus. Emotionen sind das, was das Einkaufen ausmacht.

Einerseits drückt die massive Aufwertung des Frankens auf die Margen. Andererseits lassen die einbrechenden Umsatzzahlen die Kostendeckung erodieren. Wir sind uns bewusst, dass viele Betriebe in der Innenstadt ein grosses Problem haben und verstehen das Anliegen des Interpellanten, potentielle Kunden oder Besucher mit Anreizen vermehrt in die Innenstadt zu locken.

Damit die Altstadt gleich lange Spiesse wie die Gratisparking offerierenden Einkaufszentren in der Umgebung erhält, ruft die Interpellation nach gebührenfreien Parkplätzen als Köder für zusätzliche Stadtbesucher. In der ersten Stunde soll das Parkieren auf stadteigenem öffentlichem Grund gratis werden. Weil während der Büro- und Geschäftszeiten bereits heute nur per Zufall ein freier Parkplatz ausserhalb der Parkhäuser zu finden ist, könnte aber eine Parkgebührenreduktion kaum die gewünschte Wirkung erreichen. Konsumenten denken bei der Auswahl der Einkaufsstätten nicht primär ans Parken, sondern vielmehr an ihre Bedarfsdeckung. Die Auswahl zieht die Kunden an. Mit dem Projekt Innenstadtentwicklung Schaffhausen - wie von Stadtrat Simon Stocker erwähnt - erarbeiteten letztes Jahr Private, Verbände, Wirtschaftsförderung, Schaffhauserland Tourismus mit der Stadt gemeinsame Zielsetzungen und Projektideen für eine Stärkung des Standortes Innenstadt. Inzwischen steht das Projekt mitten in der Umsetzung und nennt sich „SH aktiv“.

Die Kräfte aller relevanten Akteure sollen in „SH aktiv“ für einen koordinierten imagewirksamen Auftritt gebündelt und ein Marketing-Gesamtkonzept erstellt werden. Dazu gehört zum Beispiel die zielgerichtete Kundenorientierung in Bezug auf Familien- und Kinderfreundlichkeit. Durch attraktive Angebote, etwa mit einer Kinderbetreuung im Kirchhofplatzschulhaus, sollen Eltern während des Innenstadtbesuchs sich auf das Einkaufen und nicht auf das Kinderhüten konzentrieren können. Unter anderem ist im Projekt auch die Bereitstellung eines kreativen Stadtplans vorgesehen, der mehr enthält als nur die Hauptsehenswürdigkeiten.

Mit dem Hinweis auf das Projekt Innenstadtentwicklung will ich auf laufende Aktivitäten zur Verbesserung vermehrter Lebendigkeit und Attraktivität unserer Altstadt hinweisen. Die Altstadt von Schaffhausen ist schnell und bequem zu erreichen, sei es zu Fuss, mit dem Velo, per Bahn oder Bus, sogar per Schiff. Wer mit dem eigenen Fahrzeug in die Stadt fahren will, findet sowohl öffentliche Parkplätze als auch Parkhäuser in der Altstadt.

Die Interpellation ist gut gemeint, aber das Rezept stimmt nach unserer Meinung nicht. Es ist problematisch, wenn der Fokus auf falsche Schauplätze gelenkt wird, wie das kurzzeitige Gratisparkieren auf stadteigenen Parkplätzen. Die gezielte und langfristig ausgerichtete Entwicklung auf den öffentlichen Verkehr ist das effizientere Mittel.

Warum kommen wir zu dieser Schlussfolgerung?

1. Gratisparkieren konkurrenziert die privaten Parkhäuser. Aus Gründen der Gleichbehandlung müsste die Stadt die Gebührenauffälle für die ersten Stunden den Parkhäusern zurückvergüten.
2. Gratisplätze brächten vermehrt Suchverkehr, also noch mehr kreisende Autos in der Stadt. Gerne erinnere ich die Bürgerlichen an ihr übliches Faible fürs Verursacherprinzip. Das Pochen auf kostenloses Abstellen ist doch "Parkraum-Sozialismus". Gratisplätze sind auch ungerecht gegenüber Leuten mit privaten Plätzen.
3. Nicht zuletzt wären auch namhafte Einnahmeherausfälle in der Stadtrechnung zu berücksichtigen. SR Simon Stocker hat davon gesprochen. Ich habe eine andere Schätzung. In der Rechnung 2015 der Stadt werden Gebühren von Parkplätzen, gemieteten Parkflächen und Nachtparkgebühren von fast CHF 2.5 Mio. ausgewiesen. Zusätzlich bringen die Parkplätze Schwabentor und Mühlentalstrasse CHF 360'000.-- in die Stadtkasse. Die Aktion, eine Stunde kostenlos zu parkieren, würde der Stadt geschätzte CHF 450'000 bis CHF 600'000.-- Mindereinnahmen beschern. Bei einem Durchschnittstarif von CHF 1.50 pro Stunde würden damit in einem Jahr rund 300'000 bis 400'000 Parkingstunden gratis abgegeben oder frei geschätzt fast ein halbes Steuerprozent.
4. In vielen Kantonen ist Parkraumbewirtschaftung auch für Einkaufszentren Realität, das heisst Parkgebührenpflicht gilt auch für Einkaufszentren. Es widerspricht meiner Meinung nach dem Grundsatz der Lastengleichheit, wenn Parkplätze bei bestehenden Einkaufszentren nicht ebenfalls der Bewirtschaftungspflicht unterstellt werden. Möglichweise wäre das ein Weg, den wir auch in Schaffhausen diskutieren müssen, um den Nachteil der Innenstadt in Bezug auf Parkgebühren auszugleichen.
5. An dieser Stelle sei auch die kundenfreundliche Abgabe - man muss ja auch die positiven Seiten immer wieder erwähnen - von gratis Busbilletten in einigen Pro City Mitgliedgeschäften erwähnt. Es gibt noch 22 Geschäfte in Schaffhausen, die bei Pro City Mitglied sind und solche Busbillette abgeben. Die Geste mit den Tickets bei den Parkingautomaten ist vorbei. Vielleicht gäbe es auch dort Möglichkeiten, wie diese wieder eingeführt werden könnte.

Die ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion stellt sich nicht gegen Marketingaktionen für die Innerstadtgeschäfte. Mit dem Vorstoss zum gebührenfreien Parkieren werden aber falsche und einseitige Anreize für den Autoverkehr gesetzt. Der knappe öffentliche Parkierungsraum in der Innenstadt lässt sich durch kostenlose Parkgebühren nicht erweitern.

Hauptaufgabe der öffentlichen Hand im Zusammenhang mit der Standortentwicklung ist es, durch geschickte Raum- und Nutzungsplanung, eine attraktive Gestaltung ihres

eigenen öffentlichen Raumes und durch eine geschickte Verkehrsplanung (ÖV, Langsam- und Fussverkehr) Rahmenbedingungen zu schaffen, die es erlauben, dass sich die Stadt lebenswert und gut erreichbar entwickeln kann. Für den motorisierten Individualverkehr stehen vor allem Parkhäuser zur Verfügung, die es ermöglichen, im Herz der Altstadt zu parkieren.

Das war unsere Meinung, und damit ist nicht mehr gefragt, ob wir an das Postulat glauben oder nicht. Wir haben unsere Meinung einbringen können. Ich bin gespannt auf die weitere Diskussion."

### **Jeanette Grüniger (SP)**

### **SP/JUSO-Fraktionserklärung**

"Die SP/JUSO-Fraktion hat sich folgende Gedanken zum Postulat „Aktive Wirtschaftsförderung des Einkaufszentrums Altstadt“ gemacht:

Grundsätzlich ist nichts einzuwenden, wenn Ideen zur aktiven Wirtschaftsförderung des Zentrums der Altstadt Schaffhausen gemacht werden. Die Bedingungen für ein Einkaufszentrum Altstadt sind heute sehr hart. Es ist für viele Konsumenten sehr bequem, online während 24 Stunden und sieben Tagen die Woche einzukaufen und sich die Ware direkt zur Haustüre liefern zu lassen.

Preiskampf und Grenznähe mit Euro-Konkurrenz sind schwierige Herausforderungen für unsere Geschäfte, ein attraktives Einkaufen zu bieten. Auch eine gewisse Übersättigung zur Konsumierung ist spürbar. Hohe Mieten verbieten Kleinunternehmen nur schon den Gedanken an ein eigenes kleines Ladenlokal.

Die Folge: Eine Einöde verschiedener Ableger von Ladenkette, Banken und gesundheitlichen Beratungen ergeben ein Zentrum ohne geschäftiges Treiben.

Was Leben bringt, sind jedoch eben diese kleinen feinen Läden mit Waren zum Anfassen und Menschen zum Plaudern: Ein belebtes Einkaufszentrum mit einem innovativen Mix von Gastgewerbe und Detailhandel. Uns ist klar, dass Parkplätze für Autos, Lieferwagen, Kleinbusse, Velos und Taxis und Elektroautos zur Wirtschaftlichkeit eines Einkaufszentrums gehören.

Beim Postulat respektive der Interpellation von Diego Faccani sind wir jedoch der Meinung, dass sich der Fuchs in den eigenen Schwanz beisst. Die öffentlichen Parkplätze eine Stunde gebührenfrei anzupreisen, ergibt grosse Verluste an Gebühreneinnahmen. Diese Verluste tragen die Parkplatzanbieter, die Stadt Schaffhausen, das heisst alle Einwohner der Stadt.

Das technische Umrüsten der Parkuhren wird uns in Neuhausen wahrscheinlich vorgezeigt, und für die Kontrolle der Parkplatz-Hüpfen ist die Stadtpolizei aufgerüstet. Es werden dadurch keine Probleme entstehen. Für das Stopfen des Lochs in der Kasse sind andere gefragt. Eben, Pro City, Altstadt Verein oder eine neue Kommission?

Unsere Idee: Warum nicht zahlbare Wohnungen für junge Familien, die mit der Zeit leben, schaffen und die Nähe von Einkauf, Arbeit und Kinderbetreuung zu Fuss oder mit dem Velo begrüssen?

Unser Fraktionschef wird noch einen Änderungsantrag in Bezug auf Gratis-Parkplätze für Elektroautos stellen. Ansonsten wird die SP/JUSO-Fraktion dem Postulat nicht

zustimmen.”

**Manuela Bühler (AL)****AL-Fraktionserklärung**

”Ich werde auch nichts aus meinen Manuskript streichen, aber es ist auch kurz. Das Parkieren auf stadteigenen, öffentlichen Parkplätzen rund um die Altstadt und in der Kernzone soll in der ersten Stunden gebührenfrei werden.

Dabei entgeht dem Interpellanten, dass die Altstadt kein Verkehrsleitsystem hat. Wir, die AL-Fraktion, befürchten, dass diese Regelung zu noch mehr Suchverkehr in den Altstadtgassen führen wird und damit niemandem gedient ist.

Die Parkeinnahmen der Stadt würden massiv geschmälert, und es kann nur mit hohem Verwaltungsaufwand kontrolliert werden, ob ein Auto länger als eine Stunde parkiert. Eine Studie der Credit Suisse aus dem Jahr 2012 ([www.darum-raumplanung.ch](http://www.darum-raumplanung.ch), PDF Seite 31) hat ausserdem aufgezeigt, dass selbst wenn sämtliche Altstadtgassen befahrbar und mit Parkplätzen versehen wären, die Altstadt mit der automobilen Erreichbarkeit von Einkaufszentren nicht mithalten kann. Mit dem Einkaufswagen bis zum Auto zu gelangen, ist in der Altstadt nicht möglich. Die Studie zeigt ausserdem, dass weit mehr Einkäufe in der Innenstadt per Fuss erledigt werden und nicht mit dem Auto. Diese liegen im Durchschnitt gerade mal bei 17%.

Auch die umliegenden öffentlichen Parkhäuser hätten mit Sicherheit an einer solchen Regelung keine Freude. Es ist seltsam, dass ausgerechnet die FDP, die immer alles in private Hände geben möchte, nun auf den Staat zurückgreift und so ihr eigenes Klientel, in diesem Fall die Parkhäuser, zu schwächen droht. Es stellt sich die Frage, weshalb die Gewerbeverbände der Altstadt nicht an die privaten Parkhäuser gelangen um dort eine Verbesserung zu erreichen, sei es mit Gutscheinen oder Bons oder durch ermässigte Parkgebühren. Damit wäre doch allen viel mehr gedient: Den Autofahrern, den neu erstellten Parkhäusern, den entlasteten Altstadtgassen und nicht zuletzt auch dem Gewerbe.

Ich lasse es jetzt trotzdem in meiner Erklärung. Mit diesem Vorstoss wird der Parkplatzfrieden einmal mehr torpediert. Das Ziel sollte eigentlich sein, dass die Schaffhauser Altstadt eine attraktive Kernzone mit genügend Begegnungs- und Aufenthaltsplätzen wird. Die Altstadt attraktiviert sich nämlich vielmehr durch die Vielfältigkeit der Läden und eine gute Durchmischung des Angebots und nicht mit Gratisparkplätzen.”

**Walter Hotz (SVP)****SVP/EDU-Fraktionserklärung**

”Schnell zwei Bemerkungen zu den Vorrednern: Manuela Bühler hat das Parkleitsystem erwähnt. Es war noch gar nicht so lange her, hat Nicole Herren eine Motion eingereicht und der Rat hat dieses Parkleitsystem abgelehnt. Zu René Schmidt, der von den Bürgerlichen spricht, die Parkplatzsozialismus fordern: Vielleicht müssen Sie einmal in sich gehen und ausrechnen, wie die Subventionen für den öffentlichen Verkehr aussehen.

Diego Faccani hat für sein Postulat einen attraktiven Titel gewählt - aktive Wirtschaftsförderung. Nur ist jetzt nichts mehr davon übrig geblieben. Der politische Mut hat ihn und seine Mitunterzeichner leider verlassen, indem sie das Postulat in eine Interpellation umwandelten. Ich finde es schade, Kollege Faccani, dass Sie so schnell aufgeben, denn es wäre sehr interessant gewesen, die Stellungnahme unseres

Stadtrates zu hören - eine Stellungnahme aufgrund eines Postulats. Es ist doch höchste Zeit, dass der Stadtrat, aber auch die Vertreter der Pro City und des Gewerbeverbands, einmal klar aufzeigen, was für eine Strategie sie verfolgen, um die Innenstadt aufzuwerten.

Im März letzten Jahres konnte man den Medien entnehmen, dass unter der Federführung des Stadtrates zusammen mit der Zürcher Beraterfirma Intosens AG, zusammen mit der Pro City, der IG Unterstadt sowie dem städtischen Gewerbeverband, eine Arbeitsgruppe gebildet wurde. Die ersten Erkenntnisse seien gemäss SN, ich zitiere: *“Viele Geschäfte drängen sich an den Hauptgassen, und Plätze wie der Herrenacker seien nur wenig genutzt. Zudem sei in der Hauptgasse alles sehr gepflegt, in den Nebengassen stehen Gebäude wie das schmucke Stadthaus hingegen ziemlich verloren da.”* So wurde also die aktuelle Situation beschrieben. Da kann ich nur sagen: Was für eine grossartige Erkenntnis. Von den Kosten für diese Erkenntnis will ich gar nicht sprechen.

Mit grossem Eifer wurden sieben Strategielinien vorgestellt:

- Kooperation
- Koordiniertes Marketing
- Kundenorientierung
- Erlebnisqualität
- Raumqualität
- Orientierung und Anbindung
- Umsetzungsorientierung

Mittlerweile sind eineinhalb Jahre vergangen, und von einem Strategiepapier, wie von der Arbeitsgruppe angekündigt, habe ich noch nichts Konkretes gelesen. Unser Stadtrat ist dafür bekannt, besonders um das Wohl seiner Bürger besorgt zu sein. Ebenso bekannt ist aber auch, dass er in diesem Bestreben gerne übertreibt.

Das so genannte Umsetzen ist eben eine andere Geschichte. Für mich ist auch fraglich, wie es kommt, dass zwei Stadträte im Verwaltungsrat der Herrenacker Parkhaus AG Einsitz nehmen. Wie wollen Sie, Herr Stadtpräsident Neukomm und Herr Stadtrat Dr. Rohner, eine Verkehrspolitik betreiben, die im Interesse aller Bürger ist? Satt Verwaltungshonorare locken offenbar mehr. Es wäre eben wünschenswert, an das Wohl der Stadt als an den eigenen Geldbeutel zu denken.

Die Umsatzsorgen des Gewerbes in der Altstadt sind verständlich, aber auch übertrieben. Es kann doch für den Stadtrat und die Involvierten nicht so schwierig sein, eine Lösung der Parkierungs- und Verkehrsprobleme mit einer Neugestaltung der Verkehrspolitik zu erarbeiten. Dabei müssen der optimale Einsatz der Verkehrsmittel, die Effizienz und die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund stehen. Das Konzept, einfach die erste Stunde für das Parkieren gratis zu machen, löst das wirtschaftliche Problem des Gewerbes in der Altstadt nicht, Kollege Faccani. Mit Ihrem Vorschlag bekämpft man nicht die Ursache, sondern nur die Symptome.

Das Gewerbe muss doch endlich seine Aufgaben selber in die Hand nehmen und nicht immer die Fürsorge durch den Staat anrufen. Es herrscht nämlich sowohl im städtischen und kantonalen Gewerbeverband als auch bei der Pro City ein Aktivismus, der sich auf einen Nanny-Staat ausweitet, ja sogar als selbstverständlich angesehen wird. Es ist doch eine Illusion zu glauben, dass die Verwaltung der Stadt die wahren Bedürfnisse ihrer Bevölkerung erkennt und lösen kann. Dies würde ja bedeuten, dass

die Verwaltung übermenschliche Fähigkeiten hat. Es ist schon immer so gewesen, dass der Staat nicht alles kann. Vor allem aber ist die städtische Verwaltung keine karitative Institution.

Die SVP setzt sich für Eigenverantwortung und Selbstbestimmung ein und fordert Kostentransparenz bei allen Projekten. Wir verlangen vom Stadtrat, dass dem Volk nicht stetig neue Vorhaben versprochen werden, die man jeweils nicht mit aller Konsequenz umsetzt oder auf später verschiebt beziehungsweise ganz aufgibt."

### **Urs Tanner (SP)**

### **Votum**

"Die Kollegin aus meiner Fraktion hat es angetönt. Ich gebe meinem Vorredner Walter Hotz Recht, indem ich auch finde, dass das Postulat zu schnell in eine Interpellation umgewandelt wurde - so schnell war nicht einmal ich mit meinem Vorstoss zu Neuhausen. Dies hatte aber andere Gründe. Ich finde es schade, dass wir inhaltlich nicht darüber diskutieren können.

Auch wenn Sie jetzt vielleicht ein bisschen geschmunzelt haben. Ich denke, sowohl von der Mitte bis ganz rechts zur SVP und zur AL wird dieses Postulat, so wie es gelebt hat, abgelehnt. Ich bedauere, dass man den Vorstoss nicht abändern kann, weil wir nämlich noch viel weitergehen würden. Wir würden die Gebührenfreiheit nicht nur auf eine Stunde begrenzen, sondern wollen diese eigentlich grenzenlos machen, und zwar ein bisschen intelligenter. Der Text von Diego Faccani ist eigentlich sehr gut. Ich hätte ihn aber wie folgt umformuliert: *"Parkieren auf stadt-eigenen, öffentlichen Parkplätzen rund um die Altstadt und in der Kernzone wird den Benutzern mit Elektro-Autos gebührenfrei ermöglicht."* Sie können jetzt lachen, aber mit den Ansätzen solcher Retro-Vorstösse von einer halben Stunde und einer Stunde in Neuhausen bewirken wir rein gar nichts; auch nicht in Stein am Rhein. Wenn Sie aber dem Ansatz des ganztägigen gebührenfreien Parkierens folgen - das kostet nicht wahnsinnig viel, und wir sind noch wahnsinnig schlecht mit der Elektro-Mobilität - wäre das Postulat modern ein wenig „aufgepimpt“ worden. Sie hätten zudem sehr wahrscheinlich von Grün bis Links entsprechende Unterstützung bekommen.

Ich werde ein solches Postulat sowieso einreichen. Aber wenn Sie es in diesem Sinne anpassen, könnten Sie wahrscheinlich eine Mehrheit erreichen. Denken Sie doch auch ein bisschen progressiv, bevor Sie schnell interpellieren und andere mit dem Zweihänder schlagen lassen. Ich bin wirklich kein Fachmann im Detailhandel und im Gewerbe. Da haben Sie auf Ihrer Seite Frauen und Männer, die etwas davon verstehen und eigenes Geld in die Hand nehmen. Ich habe davon keine Ahnung. Aber bringen Sie doch Ideen, die nicht so altbacken sind. Bringen Sie neue Ansätze wie zum Beispiel Gratisparkieren für Elektro-Autos. Es wäre machbar und bezahlbar. Kommen Sie doch auf das Postulat zurück."

### **Georg Merz (ÖBS)**

### **ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung**

"Die Altstadt von Schaffhausen ist heute ein sehr schöner Treffpunkt mit gepflegten Häusern, einem lebendigen Wochenmarkt und Einkaufsmöglichkeiten für fast alle Wünsche.

Die Geschäfte tragen heute viel zum Unterhalt der schönen Häuser in der Altstadt bei. Dass es so bleibt, ist aber keineswegs selbstverständlich. Der Detailhandel steht vor einem totalen Umbruch, verursacht durch den Online-Handel. So haben die Schaffhauser Nachrichten am 16. April 2016 gemeldet, dass alle Bata-Schuhgeschäfte in der Schweiz per Ende Juli 2016 schliessen werden. Sie sehen an diesem Beispiel,

dass derzeit grosse Veränderungen im Detailhandel stattfinden.

Die Geschäfte der Altstadt leiden überdies zunehmend durch:

- Einkaufszentren ausserhalb der Stadt - und es werden jedes Jahr mehr: Der Lipo-Park hat Eröffnung im November 2016, die Vergrösserung des Coops Feuerthalen hat Eröffnung im Frühling 2017, die Vergrösserung des Herblingermarktes ist in Planung und jedes Mal entstehen neue, kostenlose Parkplätze.
- Eine grosse Konkurrenz sind auch die Käufe im Ausland wegen des Wechselkurses Schweizerfranken zu Euro.

Nun, wo können wir als Vertreter der Stadt Einfluss nehmen auf das Schicksal der Geschäfte der Altstadt? Weder beim Online-Handel noch beim Wechselkurs, sondern als einzige, ganz wichtige Schraube sehe ich die Parkplatz-Politik.

Bei der Behandlung der Rechnung 2015 der Stadt Schaffhausen habe ich darauf hingewiesen, dass die Einnahmen der Stadt mit Parkplatzgebühren gegenüber dem Vorjahr, nicht gegenüber dem Jahr 2005, um annähernd 10% gesunken sind oder dies entspricht CHF 320'000.-- weniger Einnahmen für die Stadt. Die Hälfte dieser Einnahmen fehlt überdies im öffentlichen Verkehr. Wenn im von mir geleiteten Betrieb die Einnahmen in einem Jahr um 10% einbrechen würden, würden die Alarmglocken läuten, das können Sie mir glauben. Aber zeigt der Stadtrat Absichten zum Überdenken der Parkplatz-Politik. Mir ist nichts bekannt, auch nicht bei diesem massiven Rückgang der Einnahmen der Stadt. Doch eine Medienmitteilung erreichte uns drei Tage nach der letzten Sitzung: Die Tarife des ÖV werden im Dezember erhöht.

Ein Indikator für die verzweifelte Situation der Geschäfte in der Altstadt sind die Öffnungszeiten: Seit Herbst 2014 lassen Manor und Coop an Samstagen bis 18 Uhr offen. Seit Herbst 2015 hat die Migros Altstadt an Samstagen bis 18 Uhr offen. Seit April 2016 hat Manor und Coop von Montag bis Freitag täglich bis 20 Uhr offen. Glauben Sie, dass dies rentiert oder sind Sie meiner Meinung, dass damit verzweifelt versucht wird, den Umsatzrückgang zu kompensieren?

Ich bin aus diesen Gründen der Meinung, dass die Parkplatz-Politik überdacht werden muss. Die Stadt muss versuchen, mit einem Lockangebot die Kunden wieder auf die städtischen Parkplätze zu holen. Die Stadt kann

- damit die eigenen Einnahmen aus den eigenen Immobilien erhöhen,
- mit der Hälfte der Einnahmen aus Parkplätzen den ÖV fördern und
- mit dieser Massnahme das Überleben von Gewerbe und Gastronomie in der Altstadt unterstützen.

Ich bin nicht der Meinung, dass die Stadt die ganze finanzielle Last der kostenlosen ersten Stunde tragen muss. Der Verein Pro City, die Gastronomie und das Gewerbe sollten sich beteiligen, wie sie dies mit der Abgabe von kostenlosen Tickets der Busbetriebe tun, und diese Organisationen könnten auch mit den privaten Parkhäusern eine Zusammenarbeit suchen. Ich bin überzeugt, dass der Stadtrat mit einer Willkommenspolitik nicht nur für ÖV-Nutzer, sondern auch mit einer Willkommenspolitik für Nutzer des motorisierten Individualverkehrs zum Erhalt der Altstadt beitragen muss. Unsere Altstadt wird sich ohne Einflussnahme der

Öffentlichkeit in unerfreulicher Weise verändern.”

**Stadtpräsident Peter Neukomm****Stellungnahme**

”Ich möchte noch kurz etwas sagen, da ich direkt angesprochen wurde. Einerseits bin ich für die Wirtschaftsförderung vom Stadtrat her zuständig. Andererseits kann ich die Aussagen von Walter Hotz so nicht im Raum stehen lassen.

Vorweg zum Engagement des Stadtrats für die Altstadt. Die meisten von Ihnen wissen, dass wir, und schon unsere Vorgänger, sich sehr stark für den Erhalt unserer Altstadt als Einkaufszentrum, Wohnort und Treffpunkt engagiert haben. Wir haben immer wieder verschiedene Entwicklungen in der Altstadt erlebt, die uns gefordert haben. Wir und unsere Vorgänger haben diese Verantwortung immer wahrgenommen. Nur liegt die Verantwortung nicht nur bei der öffentlichen Hand. In dieser Geschichte gibt es andere Player, die genauso eine Verantwortung haben und gefordert sind. Ich finde es schon speziell, dass man jetzt nach dem Stadtrat und der öffentlichen Hand schreit, wenn es nicht gut läuft. Es ist das Zusammenspiel der involvierten Player, das darüber entscheidet, ob unsere Altstadt weiterhin erfolgreich unterwegs sein wird

Sie haben bereits erwähnt, dass die Stadt eine Analyse in Auftrag gegeben hat. Sie hat die verschiedenen Player an einen Tisch gebracht. Daraus ist „SH aktiv“ entstanden - ein Gremium, das sich an die Umsetzung von Massnahmen macht. Dort sind aber nicht wir im Lead, sondern die Player der Altstadt. Wir sind dabei und helfen dort, wo wir können. Wir sind bei gewissen Themen, wie zum Beispiel der Signalisation in der Altstadt und bei Platzgestaltungen, natürlich stark betroffen. Es gibt aber auch verschiedene Bereiche, in denen die Altstadt-Detaillisten gefordert sind. Zum Beispiel, dass sie zusammen an einem Strick ziehen und sich nicht in verschiedenen Organisationen verzetteln. Der Baureferent, der Sicherheitsreferent und ich begleiten diesen Prozess und sind dabei, je nachdem, welche Fragen diskutiert werden und bringen uns entsprechend ein. Sie werden nächstens davon hören, dass wir ein weiteres Projekt starten, zusammen mit anderen Gemeinden, um gegen den Einkaufstourismus und die Schwächung des Detailhandels ein Zeichen zu setzen.

Es gibt Möglichkeiten, und wir werden versuchen, diese zu nutzen. Wie gesagt, Sie werden nächstens mehr Details erfahren.

Und jetzt noch eine Bemerkung zu Walter Hotz: Ich stelle fest, dass er uns in unserem Engagement desavouiert und den Eindruck erweckt, es ginge uns um Eigennutz und nicht um den Gemein Sinn. Dies ist meiner Meinung nach frech und unanständig. Ich verahre mich gegen diese Aussagen im Namen des Gesamtstadtrates. Wie ich Ihnen geschildert habe, engagiert sich der Stadtrat in diesem Bereich. Es geht nicht um Eigennutz, sondern darum, dass wir uns auch in der Parkhaus Herrenacker AG einbringen können. Dies haben auch unsere Vorgänger gemacht, und es stellt keine neue Situation dar. Der Baureferent und ich nutzen die Möglichkeit, um unsere Interessen und Anliegen einzubringen. Sie wissen ganz genau, dass die Verwaltungsratsentschädigungen in den Fonds gehen, der auf alle aufgeteilt wird und aus dem auch die Arbeitgeberbeiträge bezahlt werden. Es hat gar nichts mit Eigennutz zu tun, sondern uns liegt die Altstadt am Herz.”

**Walter Hotz (SVP)****Votum**

”Ich kann dem Stadtpräsidenten nur sagen, die meisten stolpern nicht über Vorwürfe, sondern über die eigene Verteidigung. Regen Sie sich nicht auf, Sie werden sich in

Zukunft noch mehr aufregen müssen über mich.

Noch zu Kollege Tanner: Sie haben als junger Grossstadtrat - als Nachfolger des leider zu früh verstorbenen Bruno Merlo - im Grossen Stadtrat Einsitz genommen und eine Motion eingereicht, die lautete: "Kompensation von mindestens 50 Parkplätzen im Bereich Kirchhofplatz, Münsterplatz, Platz und Freier Platz". Das war am 9. Mai 2000. Ich kann Sie beruhigen, Diego Faccani. Seinerzeit hat Kollege Tanner die Motion auch in eine Interpellation umgewandelt."

### **Diego Faccani (FDP)**

### **Schlusswort**

"Ich möchte mich für die konstruktive Diskussion über ein Problem, das uns alle betrifft, bedanken. Für mich sind die von mir mit meinem Postulat beziehungsweise mit meiner Interpellation verfolgten Ziele vollständig erreicht.

Es ist so, dass man endlich konstruktiv diskutieren kann und der Rat sein Blockverhalten aufgibt. Es ist erstaunlich, wie wenig es dafür braucht. Zu Urs Tanner und Walter Hotz - er hat es mir zwar vorweg genommen - es macht keinen Sinn, etwas durchzuboxen und Schiffbruch zu erleiden, wenn man eigentlich besser darüber diskutieren kann."

## **Traktandum 2**

### **Postulat Alfred Tappolet vom 19. Mai 2016: Schaffhauser Wappentiere im Munotgraben**

---

### **Alfred Tappolet (SVP)**

### **Begründung**

"Für einmal können wir bei der Behandlung eines Postulats alle politischen Absichten und Parteiprogramme vergessen. Mein Postulat beinhaltet ein ganz und gar unpolitisches Anliegen zur Attraktivierung unserer Region. Es ist mir durchaus bewusst, dass das Postulat trotzdem eine 100jährige Tradition beim Munot in Frage stellt. Für einen traditionsbewussten „alt Bauer“ sicher kein leichtes Unterfangen. Ich hoffe trotzdem, dass der Stadtrat ein offenes Ohr hat und bereit ist, trotz früherer Bedenken meinen Vorstoss zu prüfen. In diesem Saal wurden schon sehr lange Debatten über das Halten anderer Tiere geführt. Warum nicht auch einmal über das Mufflon diskutieren?"

Wir haben in Schaffhausen ein imposantes Wappentier. Es ist auf dem Stadt- wie auch auf dem Kantonswappen. Andere Kantone haben einen Bären, Löwen, Adler, Steinbock oder Munikopf in ihrem Wappen. Bern zeigt sein Wappentier im Bärengaben - eine riesige Attraktion für die Stadt Bern. Viele Besucher und Schulreisen lockt es dort hin. Sie kennen sicher auch den Werbeauftritt von Graubünden mit den zwei sprechenden Steinböcken. Allen gefällt diese Werbung mit dem Bündner Wappentier. Also warum sollte es nicht auch unser Schaffhauser Wappentier zum Werbeträger unserer Region schaffen? Dies wäre auch eine Art Wirtschaftsförderung, René Schmidt.

Eine „Schaffhauser Wappentierweide“ wäre eine Attraktion für unsere Region. Schulreisen, Touristen und auch wir Schaffhauser würden uns freuen, unser Wappentier in lebendiger Form zu erleben.

Wir haben vor 10 Jahren überzählige Mufflons aus dem Tierpark Dahlhölzli bei Bern

übernommen und den Tieren ein Gehege mit Unterstand gebaut. Sie wären sonst als überzählige Tiere den dortigen Wölfen verfüttert worden. Schon damals wurde eine Ansiedelung der Mufflons im Munotgraben diskutiert. Ausser Ernesto Suter von Neuhausen (er sitzt auf der Tribüne), der damals die Tiere nach Schaffhausen holte, hatte niemand den Mut, das Anliegen in die Tat umzusetzen. Die Anfrage an den damaligen Stadtpräsidenten war erfolglos, weil man nicht so recht wusste, wie man diese Tiere halten muss. Diese einzigartigen Lebewesen haben uns aber sehr gut gefallen. Deshalb haben wir uns um die Haltung dieser Tiere gekümmert und ihnen ein Zuhause geboten, damit sie überleben konnten. Vor einiger Zeit hat mein Sohn die Mufflons übernommen und wird diese Tiere auch behalten.

Leider können Mufflons in der Natur kaum überleben. Es gibt Kolonien in Korsika, Sardinien und Ungarn sowie eine kleine Population im Wallis. Mufflons sind Wildschafe und eine willkommene Beute vom Wolf. Man hat in Norddeutschland und Frankreich festgestellt, dass überall, wo es Wölfe gibt, die Mufflons aussterben. Wenn wir die Wölfe in der Schweiz wieder ansiedeln, wird es auch bei uns kaum gelingen, unserem Wappentier in der freien Natur eine Überlebenschance zu geben. Wird das Mufflon in der freien Natur vom Wolf bedroht, flüchtet es in felsige Gebiete, um sich zu schützen, ist dort aber nicht heimisch und findet nur mit Mühe genügend Nahrung.

In den Tierparks wird es auch immer schwieriger, Mufflons zu halten, weil Schafarten und Hirsche nicht zusammen passen. Schafe können einen Virus (OHV2) übertragen, welcher für Hirsche tödlich sein kann. Darum wird in den Tierparks, wo dieser Virus auftritt, meist auf das Halten von Mufflons verzichtet. Für das Mufflon wäre das Munotgehege geradezu ideal, weil in der weiteren Umgebung keine Hirsche gehalten werden. Wenn die Tiere virusfrei sind, könnte man beide Tierarten im gleichen Gehege halten; dies wäre aber höchstens als Übergangslösung sinnvoll.

Die Pflege und Fütterung der Tiere ist nicht anspruchsvoller wie diejenige der Damhirsche. Beides sind Widerkauer. Die Tiere brauchen im Winter etwas Heu und Mineralsalz. Wie bereits im Postulat geschrieben, müssen Mufflons nicht geschoren werden. Sie wechseln jedes Jahr vom Wintermantel auf ein Sommerfell. Dabei reiben sie sich an Bäumen, Wänden und anderen Gegenständen, um das Winterfell abzustossen. Im Sommer fressen die Tiere das nachwachsende Gras. Sträucher und Baumrinde fressen die Tiere am liebsten. Darum müssen die Schattenbäume eingezäunt werden, damit ihre Rinde nicht beschädigt wird. Im Munotgehege ist dies bereits der Fall, weil auch Damhirsche Baumrinde lieben. Für die Pflegearbeiten sind die Anforderungen etwa die gleichen wie bei den Damhirschen. Es sind Wildtiere, die vom Kantonstierarzt überwacht werden.

Ein weiterer Vorteil dieser Tiere gegenüber Damhirschen ist die mit der Zeit zunehmende Zutraulichkeit und ihre grosse Toleranz gegen Lärm und andere ausserordentliche Vorkommnisse. Wir können mit Traktor und Maschinen das Mufflongehege befahren, ohne dass die Tiere die Flucht ergreifen. Für eine allfällige Umstellung ist es sinnvoll, mit einem Tierpark Kontakt aufzunehmen. Es findet sich mit Sicherheit ein Wildgehege, das unsere Damhirsche gegen eine Mufflon-Familie austauschen würde. Sie haben vielleicht auch den Medien entnehmen können, dass sich der Wildtierfotograf Hans D. Dossenbach sehr positiv zur Haltung dieser Tiere geäussert hat.

Ich bitte Sie, sich nicht wegen der Namensgebung des Hirschbockes oder des Widders von der Zustimmung zu meinem Postulat abhalten zu lassen. Mit Sicherheit werden wir in den nächsten 100 Jahren - vielleicht auch früher - auch einmal eine

Stadtpräsidentin haben, und diese wäre auch nicht erfreut, ihren Namen einer Hirschkuh geben zu müssen. Auf die Tradition der Namensgebung könnte man in Schaffhausen ohne Verlust verzichten. Es wäre eher angebracht, für alle Tiere eine Patenschaft zu errichten, dies machen andere Tierparks auch und verlangen dafür sogar eine Patenschaftsgebühr. In Schaffhausen gäbe es genug Tierfreunde, die gerne eine Patenschaft für ein Mufflon oder den Widder übernehmen würden. Ausserdem strahlt der Widder Kampfbereitschaft aus, was für Schaffhausen besser passen würde wie der Stolz und die Überheblichkeit eines Hirsches.

Der Stadtrat könnte ein sichtbares, konkretes Projekt zur Förderung des Tourismus umsetzen. Aus diesem Grund habe ich dieses Postulat eingereicht. Übrigens die Pflege des Munotgrabens ohne Tiere wäre sehr viel aufwändiger als die Haltung von ein paar Mufflons, welche die Wiesenflächen abweiden.

Es ist sicher keine Kernaufgabe unserer Stadt, Tierhaltung zu betreiben. Trotzdem hoffe ich, dass Sie im Stadtparlament ein Herz für unser Wappentier haben und dem Stadtrat den Auftrag erteilen, unbelastet von früheren Vorurteilen, diese kleine Veränderung in Schaffhausen zu prüfen.

Die **SVP/EDU-Fraktion** wird das Postulat einstimmig überweisen. “

### **SR Dr. Raphaël Rohner**

### **Stellungnahme Stadtrat**

”Liebe Bernadette Tappolet, sie ist auf der Tribüne und hat wie ich französische Wurzeln. Einige unter Ihnen kennen wahrscheinlich den französischen Schriftsteller Jean de La Fontaine. Er hat einige schöne Kurzgeschichten in Versform, spricht als Fabeln, formuliert. Ich erinnere an „Le corbeau et le renard“. Wir öffnen heute eine neue Seite in diesem Buch: “Le cerf et le mouflon”.

Der Stadtrat nimmt zum Postulat von Alfred Tappolet wie folgt Stellung: Die Hirschhaltung im Munotgraben basiert auf einem historischen Hintergrund. Seit dem Hochmittelalter war es in Europa üblich, Wildtiere in Gehegen zu halten, um das Wildbret für mögliche Gäste und Feste immer auf Vorrat zu haben. Was zuerst dem Hochadel vorbehalten war, übernahmen seit dem 14. Jahrhundert zuerst die Klöster (vgl. den Thiergarten beim Kloster Allerheiligen) und im 15. Jahrhundert auch die Städte. Berühmt und wohl der älteste war der Hirschengraben in Frankfurt, der seit dem 14. Jahrhundert existiert. Auch Zürich und Bern unterhielten einen Hirschengraben. Für die damaligen Reichsstädte war es enorm wichtig, genügend Wild in Reserve zu haben, wenn Besuch des Hochadels oder des Königshauses kam. Dazu boten sich die Stadtgräben zwischen den Stadtmauern geradezu an, da aus ihnen die Wildtiere kaum ausbrechen konnten und von der Mauer aus leicht zu füttern und zu erlegen waren. Dazu war die Tierhaltung attraktiv für die Bevölkerung, schon dazumal.

In Schaffhausen beschloss nun 1896 der Vorstand des Munotvereins, basierend auf den historischen Gegebenheiten, eine Hirschkolonie anzusiedeln. Der Vorstand entschied, ein “Hirschkomitee” zu gründen und mit interessierten Kreisen Kontakt aufzunehmen. Am 10. Februar 1905 bestimmte die Mitgliederversammlung, im Munotgraben eine Hirschkolonie zu begründen. Der Verschönerungsverein der Stadt und Umgebung übernahm die Verantwortung, und am 24. Mai 1905 trafen die ersten Tiere aus dem Sihlwald im Munotgraben ein. Im ersten Weltkrieg wollte der Verschönerungsverein die Kolonie aufheben oder der Stadt übergeben. Der städtische Baureferent lehnte ab, worauf die Tiere an einen privaten Tierhalter verschenkt

wurden. Interessant ist, dass auch die Übersiedlung der Hirsche ins romantische Felsentäli geprüft worden ist. Die Privatisierung der Munothirsche hat allerdings auch nicht optimal funktioniert. Per Martini 1927 kaufte die Stadt schliesslich den gesamten Tierbestand auf, und seither ist die Hirschkolonie in Verantwortung des städtischen Forstbetriebes respektive seit 2015 von Grün Schaffhausen.

Der Damhirsch stammt ursprünglich aus Kleinasien. Es ist ein mittelgrosser Hirsch. Charakteristisch sind das Schaufelgeweih der männlichen Tiere und das gefleckte Sommerfell. Damhirsche sind tagaktiv und leben bevorzugt in offenen Landschaften, in denen sich kleine Waldpartien mit landwirtschaftlichen Flächen abwechseln.

Es waren vor allem die Römer, welche für die Verbreitung dieser Hirschart gesorgt haben. Seit hundert Jahren ist dieses Damwild bei uns im Munotgraben. Wie ein kürzlich erstellter Bericht eines Spezialisten (wir haben ein Gutachten in Bezug auf die Frage, ob die Tierhaltung artgerecht sei) festhält, ist die Damhirschhaltung im Munotgraben tiergerecht. Einige Verbesserungen an den Zäunen wurden eingeleitet oder werden noch umgesetzt. Weiter wird das Rudel auf maximal 10 Tiere begrenzt. Es wird nur ein männliches (erwachsenes) Tier gehalten. Dieses ist jeweils auf den Vornamen des Stadtpräsidenten getauft.

Nun komme ich aber zu den Mufflons. Wer noch nie solch ein Tier gesehen hat, soll an die Rathauslaube schauen. Das Schaffhauser Wappen von Kanton und Stadt stellt einen Widder, also ein männliches Schaf dar. Die älteste erhaltende Darstellung ist eine Prägung auf einer Silbermünze, etwa aus dem Jahre 1170. Auf ihm ist bereits ein gehörnter Widder zu sehen. Eine zirka um 1250 geprägte Münze zeigte schliesslich das heutige Wappen, nämlich die Kombination eines Turmes mit einem Widder, der aus dem Turm springt. Als Mufflon werden mehrere Arten des Wildschafs zusammengefasst. Diese wurden vor etwa 10'000 Jahren domestiziert.

Für eine Tierhaltung im Munotgraben kommt das europäische Mufflon in Frage. Mufflons haben eine Kopf-Rumpf-Länge von ungefähr 130 Zentimeter und eine Körperhöhe von 90 Zentimeter. Die Widder (Männchen) wiegen ungefähr 50 Kilogramm, die Schafe (Weibchen) 35 Kilogramm.

Gemäss der Aussage eines Wildbiologen können Mufflons im Munotgraben gehalten werden. Abgeleitet aus den oben beschriebenen Eigenschaften und Anforderungen an den Lebensraum sind jedoch ebenfalls einige Anpassungen wie die Erhöhung der Zäune, Verhinderung von Aufstieg bei der Böschung neben der Undurft und ein Angebot von Kletter-Möglichkeiten notwendig. Die Fütterung und Pflege würde ähnlich wie bei den Damhirschen erfolgen. Die Anzahl der Tiere müsste ebenfalls auf maximal 10 Tiere beschränkt werden. Wie bei den Damhirschen könnte auch bei den Mufflons nur ein männliches Tier mit diesen markanten Hörnern gehalten werden.

Die Tierhaltung im Munotgraben hat eine lange Tradition und ist attraktiv für die Bevölkerung und den Touristen. Ein Wechsel der Tierart ist mit gewissen baulichen und betrieblichen Anpassungen möglich. Grundsätzlich wird die Beibehaltung einer Tierhaltung, seien es die Damhirsche oder eben Mufflons, von der Stadt wie auch vom Munotverein befürwortet.

Die Haltung von Mufflons als Wappentiere beim Wahrzeichen der Stadt, dem Munot, könnte aus Sicht des Tourismus einen attraktiven neuen Akzent setzen, wie es in der Stadt Bern die viel besuchten und fotografierten Bären im Bärengraben anschaulich beweisen.

Bei einem Wechsel in der Tierhaltung von Damhirschen zu Mufflons wären gewisse Aspekte zu berücksichtigen:

1. Die Mufflons sind ebenso schreckhaft wie die Damhirsche. Mit einem Wechsel der Tierart kann keine Vereinfachung in der Tierhaltung erreicht werden. Die notwendigen Rücksichtsnahmen bei Veranstaltungen sind gleich hoch wie bei den Damhirschen. So denken wir an die Auswirkungen von Kinderfesten oder Feuerwerken.
2. Zu klären wäre, ob die Tradition, dem männlichen Tier den Vornamen des amtierenden Stadtpräsidenten zu geben, auch bei einer Schafart weitergeführt werden kann. Dazu würde selbstverständlich der amtierende Stadtpräsident einer Anhörung unterzogen.
3. Es wäre wohl nicht ganz einfach, aber sicher möglich, für die Damhirsche einen anderen Platz zu finden. Sollte es gelingen, einen Platz zu finden, müssten die Tiere selbstverständlich tiergerecht transportiert werden.
4. Theoretisch wäre eine gemischte Tierhaltung denkbar. Bei jedoch nur maximal 10 Tieren könnte sich kein richtiges Rudel bilden, und es entstünde eine entsprechende Unruhe unter den Tieren. Dies wäre aber noch abzuklären.
5. Der Munotgraben müsste baulich den Anforderungen für die Mufflonhaltung angepasst werden. Erhöhung der Zäune, Klettermöglichkeiten erstellen und so weiter. Hierzu wären in einer nächsten Phase die Kosten im Einzelnen zu erheben.
6. Wenn neue Tiere von aussen in den Munotgraben gebracht werden, müssen diese im Übrigen vorher unter Quarantäne gestellt werden, um das Einschleppen von Krankheiten zu verhindern.
7. Für die Wildtierhaltung ist eine spezielle Bewilligung notwendig. Mitarbeiter von Grün Schaffhausen müssten ergänzende Ausbildungen absolvieren, wie es auch bei der Haltung und Pflege von Damhirschen der Fall ist.

Fazit: Die Haltung von Mufflons im Munotgraben ist möglich und hätte einen erklärbaren Bezug zum Schaffhauser Stadtwappen. Die Mufflonhaltung ist ähnlich aufwändig wie die Damhirschhaltung; es müssten jedoch einige bauliche Massnahmen getätigt werden, und die Kostenfolge ist zurzeit noch offen. Es geht hierbei um die einmaligen und die wiederkehrenden Kosten. Eine Umstellung der Tierart wäre aber bestimmt mit einem gewissen Aufwand verbunden.

Der Stadtrat zeigt sich in dieser zwar nicht die Welt, aber doch immerhin die Gemüter der Schaffhauserinnen und Schaffhauser bewegenden Frage offen und ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen und im Rahmen des Prüfungsauftrages alle vorgenannten Abklärungen vorzunehmen, inklusive Berechnung der Kostenfolgen für die baulichen Massnahmen und die Tierhaltung. Er wird dabei auch die touristischen Aspekte in seine Überlegungen und Abwägungen einbeziehen. Dies wäre die Frage der grundsätzlichen Attraktivierung des Bereichs Munot, das Thema Streichelzoo, Sichtkontakt zu den Tieren und so weiter. Selbstverständlich werden wir auch die Haltung des Vorstandes des Munotvereins angemessen einbeziehen. Wobei Kantonstierarzt und Munotvater Peter Uehlinger meinerseits bereits kontaktiert worden ist. Er hat kein Veto dagegen eingelegt. Im Gegenteil, er hat signalisiert, dass er bereit wäre, bei der Klärung dieser Fragen sowohl fachlich als auch als Vertreter des Munotvereins mitzuwirken.

Es liegt nun an Ihnen, in der nun zu waltenden Beratung zu entscheiden, ob eine weitere Seite bei den Fabeln von de La Fontaine eröffnet werden soll. Ich bin sehr gespannt auf die Diskussion.”

**Katrin Huber Ott (SP)****SP/JUSO-Fraktionserklärung**

„Schön, haben wir in dieser Stadt keine grösseren Sorgen und keine wichtigeren Themen zu diskutieren als die Besiedelung im Munotgraben. Aber es macht Alfred Tappolet auch sympathisch, dass er volksnahe Themen einbringt. Dank Wikipedia, aber auch dank dem Baureferenten, wurden wir über die geschichtlichen Hintergründe aufgeklärt. So kann ich viel meines Votums weglassen. Was mich aber immer noch irritiert, ist, dass unser Wappentier ja mit sehr vielen Zotteln und Locken daher kommt. Da frage ich mich schon, ob das Mufflon wirklich unser Wappentier ist oder eben doch ein anderer Bock?

Wie dem auch sei, was die Haltung der Tiere und die tierschützerischen Auflagen und die Eignung der Mufflons anbelangt, überlassen wir der Einschätzung der Fachleute. Der Baureferent hat dazu schon einiges beigetragen.

Schafe sind Klettertiere und können problemlos Wände erklimmen. Ich bin mir da nicht ganz sicher, ob es im Sinne des Erfinders ist, wenn sich die Mufflons plötzlich auf den Dächern der Capponnièren tummeln oder gar versuchen, die Zinnen zu erklimmen. Es gibt Fotos von einer Staumauer - ich weiss nicht, wer diese kennt – auf denen viele Tiere zu sehen sind, die mitten auf der Staumauer auf praktisch nichts stehen. Es ist problemlos möglich, die Wände des Munots hinaufzuklettern. Wenn es nun aber bauliche Massnahmen braucht, wäre dies nicht im Sinne des Postulats.

Die SP/JUSO-Fraktion ist nicht erfreut über das Postulat und hält es für unnötig. Unsere Hirsche leben seit Generationen – seit 1905 - im Hirschgraben. Die Pflege ist unproblematisch. Die stolzen Tiere erfreuen sowohl Einheimische wie auch Touristen, ob es ein Mufflon oder ein Hirsch ist. Es ist in unseren Augen nicht nötig, jetzt einen Aufwand zu betreiben. Die jetzige Herde einfach ins Exil zu schicken oder gar ins Jenseits zu befördern, nur um eine andere Tierherde zu importieren, finden wir den Tieren gegenüber unwürdig und nicht sinnvoll.

Wir sind nicht Bern, sondern stolz auf unsere Stadt Schaffhausen, stolz auf unseren Hirsch Peter mit seinem Harem an Hirschdamen. Wir brauchen keine fremden Böcke im Graben. “

**Manuela Roost Müller (FDP)****FDP/FJSH-Fraktionserklärung**

„Was für ein Thema. Wir Frauen müssen das irgendwie wieder rüberbringen. Ich bin sehr erstaunt. Ich bedanke mich für die Ausführungen und Aufklärungen zu diesem spannenden Thema. Auch ich habe gegoogelt, wie man es heute macht und viel über diese Tiere gelernt, die vielleicht in Zukunft gehalten werden.“

Auf den ersten Blick eine entzückende und charmante Idee. Der Munotgraben wird attraktiver. Ein neues, perfekt zum Wappentier passendes Highlight für die Besucher unserer Stadt zieht die Gäste zum Munot hoch. Die bedächtigen Mufflons, wie ich es gelesen habe, in der Begleitung eines robusten und stolzen Widders können als neues Aushängeschild für den Tourismus vermarktet werden.

Im Grundsatz hat sich die FDP/JFSH-Fraktion einstimmig für dieses Postulat ausgesprochen und unterstützt es. Ein paar «Wenn's» bleiben aber:

- Wie spannend ist das tierische Leben zwischen zwei Mauerkränzen?
- Wie art- beziehungsweise tiergerecht ist die Haltung von Tieren im Munotgraben wirklich? Unabhängig davon, ob es scheue Waldtiere oder

anpassungsfähige Wildschafe sind, die zum Beispiel, unter Umständen, das Feuerwerk stressfreier überstehen können.

Sollte dies in unserer Zeit nicht mehr vertretbar sein, bin ich persönlich für gar keine Tiere im Munotgraben. Alternativen dazu sind bestimmt zu finden, ob ein Abenteuer-Spielplatz im Burggraben, Schrebergärten oder einfach die wilde Natur mit Magerwiesen rund um die Capponnièren gedeihen zu lassen. “

**Dr. Katrin Bernath (GLP)**

**ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung**

”Das Postulat ist in den Medien auf grösseres Interesse gestossen als in unserer Fraktion. Wir sind uns einig darin, dass es wichtigere Themen gibt und nicht mehr Touristen nach Schaffhausen kommen, wenn ein Schafbock statt eines Hirschbockes im Munotgraben lebt. Deshalb ist ein Teil unserer Fraktion der Ansicht, dass es keinen Grund gibt, die Tradition mit den Damhirschen zu ändern und die für eine Änderung notwendigen Abklärungen und Kosten gespart werden können.

Der andere Teil unserer Fraktion vertritt die Meinung, dass die Haltung von Mufflons anstelle der Damhirsche geprüft werden soll, weil sie von ihrem Aussehen her besser zu Schaffhausen beziehungsweise zu unserem Wappentier passen. Zudem heisst es, dass diese Tiere stress- und lärmresistenter sind. Dies wäre sicher noch vertieft zu prüfen. Es wäre vor allem während des jährlichen Munot-Feuerwerks von Bedeutung, da die Damhirsche darunter leiden.

Schliesslich möchte ich betonen, dass uns eine tiergerechte Haltung wichtig ist, unabhängig davon, um welche Tiere es geht. Auf diesen Punkt ist besonders Wert zu legen bei der Prüfung, ob Mufflons im Munotgraben angesiedelt werden sollen. “

**Manuela Bühler (AL)**

**AL-Fraktionserklärung**

”Ich habe nicht nur gegoogelt, sondern habe auch das Bundesamt für Umwelt angerufen. Frau Winter hat mir gesagt, dass man die Damhirsche sowieso nicht auswildern könne, weil sie bei uns gar nicht heimisch seien. Zudem wird es wahrscheinlich keine Tierpärke geben, die unsere Damhirsche übernehmen würden. Sie kämen wahrscheinlich zum Wildfleischproduzenten und würden geschlachtet. Zurzeit hat es sechs herzige Jungtiere, die auch geschlachtet würden, und dies aus Gründen der Tourismusattraktion. In erster Linie sind es aber Tiere und keine Attraktionen. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass die Schaffhauser Bevölkerung Verständnis für ein derartiges Ansinnen hat. Der Munotgraben ist nämlich nicht nur für Touristen da, sondern er ist auch für Schaffhauserinnen und Schaffhauser von Bedeutung.

Die Damhirschkolonie besteht seit über hundert Jahren, und es darf gesagt werden, dass sie eine Schaffhauser Tradition ist. Es ist noch keine zwei Jahre her, dass ein Expertenbericht in Auftrag gegeben wurde. Der Experte des Natur- und Tierparks Goldau gab der Haltung der Munothirsche gute Noten. Die Tiere sind gesund, und auf Empfehlung des Experten wurde der Bestand dem vorhandenen Platz angepasst und das Gehege optimiert.

Der Mufflonwidder ist übrigens mit Sicherheit nicht das Schaffhauser Wappentier. Denn Mufflons sind keine einheimischen Tiere, sondern sie stammen aus dem Osten Europas, dem Kaukasus, Anatolien, dem Iran und Irak. In unserer Gegend wurden sie erst in jüngerer Zeit als Jagdwild angesiedelt. Das Schaffhauser Wappentier ist

vermutlich einfach ein Schafswidder oder vielleicht auch nur ein Fabelwesen, aber sicher kein Mufflon. Auch diese Information stammt von Frau Winter vom Bundesamt für Umwelt.

Über die Kosten dieses Tierwechsels mag ich gar nicht erst nachdenken. So einfach wie es sich Alfred Tappolet vorstellt, ist es nämlich nicht. Mufflons sind gute Kletterer und könnten aus dem jetzigen Gehege entkommen. Der Munotgraben müsste wieder den Bedürfnissen der Tiere angepasst werden und würde bauliche Kosten verursachen. Ich gehe mit Manuela Roost einig und finde es eigentlich am besten, gar keine Tiere im Munotgraben anzusiedeln, sondern den Munotgraben in Zukunft für anderes zu brauchen- vielleicht für Daniel Preisigs Biergarten?"

### **SR Dr. Raphaël Rohner**

### **Votum**

"Es ist mir ein Anliegen, dass Folgendes klar zu deponieren: Wir haben vor einem Jahr eine intensive Begutachtung in Bezug auf die Frage, ob der Munotgraben eine tiergerechte Haltung der Hirsche zulässt, durchführen lassen. Wir haben gute Noten erhalten. Ich kann einige Punkte aus dem Gutachten zitieren. Zur allgemeinen Beurteilung heisst es: *“Die Haltung entspricht den Anforderungen der Tierschutzverordnung. Der allgemeine Zustand der Tiere ist gut. Es sind keine Anzeichen von Krankheiten feststellbar. Aus den oben angeführten und beurteilten Grundlagen kann der Munotgraben für die Damhirsch-Haltung als geeignet bezeichnet werden. Die Einrichtung, die Haltung, die Betreuung und Fütterung wird als geeignet beurteilt. Die künstliche Beleuchtung des Munots wird als unkritisch beurteilt, da sich die Beleuchtung nur auf den beiden seitlichen Endbereichen befindet und um Mitternacht abgeschaltet wird. Im Weiteren wird die tägliche Immission durch Verkehr, Fussgänger auf den Gehwegen und Besuchern als nicht belastend eingestuft.”*

Selbstverständlich mussten gewisse bauliche Anpassungen vorgenommen werden. Was sicher zudem ein Problem ist, das ist aber einmalig, ist das Munot-Feuerwerk. Dies sollte gemäss Ansicht des Experten in seiner Intensität, seiner Abfeuerungsrichtung und seiner Zeitdauer auf einen minimalen Immissionsgrad beschränkt werden. Daran arbeiten wir selbstverständlich auch. Dies sind auszugsweise Informationen aus dem Gutachten des Kompetenzzentrums Wildtierhaltung vom 29. Oktober 2015 von Dr. Martin Wehrle. Dieses fünf-seitige Gutachten war uns sehr wichtig. Wir wollten das einmal schwarz auf weiss haben. Wohlverstanden, das waren nur einige wenige Auszüge."

### **Iren Eichenberger (ÖBS)**

### **Votum**

"Das Bild, das SR Dr. Raphaël Rohner mitgebracht hat, führte mich zu einer Frage, die ich geklärt haben möchte. Auf der Rückseite des gezeigten Mufflonbildes habe ich eine Mönchsrobbe gefunden. Das ist ein treues Tier, es hat sein Junges mit ausdruckstarken Augen und einem feinschnittigen geschwungenen Mund dabei - wirklich schön, und es sind echt menschliche Züge zu erkennen. Ich würde fast sagen, es hat eine präsidiale Ausstrahlung. Darum frage ich mich: Hatte dieser Graben nicht einmal eine Schutzfunktion? Folglich hatte es vielleicht Wasser darin. Was läge also näher als eine Mönchsrobbe?"

Ihrem Protest entnehme ich, dass das nie und nimmer der Fall war. Aber ich möchte eine historisch zutreffende Antwort. Im Übrigen habe ich auch die verschiedentlich geäusserten ethischen Bedenken, wie es mit einer solchen Umsiedelung aussieht. Ich werde wohl bei der Abstimmung sitzen bleiben."

**SR Dr. Raphaël Rohner****Votum**

“Man muss nicht unbedingt geschichtlich bewandert sein, sondern in der Physik. Bekanntlich fliesst das Wasser nicht bergaufwärts. Ich glaube kaum, dass man je in der Lage war, dieses physikalische Grundprinzip zu ändern. Meines Wissens gab es nie einen Wassergraben. Ursprünglich gab es zwar eine Festung, ein Vorgänger des Munots. Man weiss aber nicht genau, wie diese aussah. Sie war aber sicher kleiner, mit einem grossen Turm und allenfalls weiteren Befestigungen. Es war üblich, dass man Wälle und Gräben zur Abwehr und Verlangsamung von Infanterie-Angriffen baute, damit man von der Zinne eines Turmes aus die Angreifenden besser mit Pfeil und Bogen oder ähnlichem treffen konnte.

Aber wir können mit an die so genannte Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit ausschliessen, dass es dort eine Erschwernis des Wassers gab.”

**Alfred Tappolet (SVP)****Schlusswort**

”Ich danke dem Stadtrat für die positive Aufnahme meines Postulates. Vor allem danke ich ihm, dass er nicht im Sinne hat, diese Tiere im Munotgraben zu verspeisen.

Katrin Huber Ott hat bemängelt, dass auf dem Schaffhauser Wappen gar keine Mufflons sind, da sie keine Locken hätten. Ich lade Sie ein, diese Tiere einmal genau anzuschauen. Wenn sie das Winterfell verlieren, hängt es in Zotteln von ihnen herunter wie bei einem Schaf, das nicht geschoren wurde.

Immer wird behauptet, ein Mufflon sei ein Klettertier. Ich habe versucht, Ihnen das zu erklären. Ein Mufflon wird überall in ganz Europa vom Wolf gejagt. Ein Mufflon flüchtet sich in die Berge, in steinigtes Gelände, wenn der Wolf in der Nähe ist. Daher ist ein Mufflon ein Klettertier. Ein Schaf ist niemals ein Klettertier. Sie haben noch nie eine Schafherde gesehen, die über einen Zaun klettert. Das gibt es einfach nicht. Unsere Tiere, die wir seit 10 Jahren halten, sind mit einem kleinen Zaun eingezäunt - ich lade zu einer Besichtigung ein. Diese Tiere wären längst weg, wenn sie eine neue Befestigungsanlage benötigten, um sie vor der Flucht zu schützen. Das sind somit Märchen, die natürlich existieren, weil die Tiere eben in Korsika und Sardinien in den Bergen weiden. Dort werden sie nicht von den Wölfen verfolgt und darum sind sie nicht in felsigem Gebiet. Im Wallis jedoch flüchten sie vor dem Wolf in felsiges Gebiet.

Wenn so grosse Bedenken wegen dieser Tieren herrschen, dass sie ausgewechselt werden müssen, kann ich Sie beruhigen. Sie haben es vom Baureferent gehört, dass auch das männliche Tier wegen Inzucht laufend ausgewechselt wird. Da haben Sie sich auch nie darum gekümmert, wo dieses Tier hingehet. Es wird irgendwo sein Lebensende fristen. Genauso kann ich mir vorstellen, dass die Damhirsche nicht von heute auf morgen aus dem Munotgraben verschwinden müssen. Aber auch diese Tiere werden einmal alt und sterben eines natürlichen Todes. Oder aber sie finden irgendwo eine neue Heimat.

Dass Sie so traditionsbewusst sind, habe ich gar nicht gewusst. Ich habe immer gemeint, dies sei der SVP vorbehalten. Ich habe mich gefreut darüber. Ich habe mich als SVP-Mitglied daran gewagt und bin nun erstaunt, dass Sie unsere Ansichten über Tradition übernehmen, wenn es um diese Tiere geht. Ich habe immer geglaubt, die progressiven Kräfte in diesem Rat müssten dieses Postulat eigentlich unterstützen.

Ich danke Ihnen, wenn Sie dem Postulat zustimmen, und ich kann Ihnen versichern, Sie werden einer guten Sache zustimmen.”

### **Schlussabstimmung**

Das Postulat Alfred Tappolet vom 19. Mai 2016 wird in der Schlussabstimmung vom Grossen Stadtrat mit 19:10 Stimmen überwiesen.

**Das Geschäft ist erledigt.**

### **Hermann Schlatter (SVP)**

### **Fraktionserklärung**

„Ich möchte gestützt auf Art. 35a der Geschäftsordnung nachstehende parlamentarische Erklärung im Namen unserer Fraktion abgeben:

Eben haben 19 Grossstadträte dem Mufflon Postulat zugestimmt. Im Artikel von Marlon Rusch, erschienen in der Schaffhauser AZ von letzter Woche, notabene der Hauszeitung der Linken, äussern Sie sich, Herr Stadtpräsident Neukomm, sehr abschätzig zum Postulat. Ja, Sie finden die Idee „lächerlich“, einen „doofen Vorstoss“, eine „Realsatire“, alles Zitate aus der AZ.

Gemäss Wikipedia bedeutet der Begriff doof = dumm, beschränkt.

Ich nehme zur Kenntnis, Herr Stadtpräsident, dass ich heute zu den Dummen und Beschränkten in diesem Rat gehöre und mit mir empfinden wohl weitere 19 Ratsmitglieder so.

Seit 1984, also während 32 Jahren, gehört der Postulant Grossstadtrat Alfred Tappolet diesem Parlament an. Eine sehr lange Zeit, während der sich Fredi Tappolet mit seinem bürgerlichen Gedankengut für das Wohl der Stadt eingesetzt hat. Es ist für uns unerklärbar, warum Sie sich als Stadtpräsident so deplatziert und abschätzig zu einem Vorstoss eines bürgerlichen Ratsmitglieds äussern konnten.

Ich empfehle Ihnen: Halten Sie sich doch inskünftig mit solchen Kraftausdrücken zurück und sind Sie doch endlich das, was Sie uns auf Ihren Plakaten anpreisen, nämlich ein Stadtpräsident für alle und nicht für wenige!“

### **Stadtpräsident Peter Neukomm**

### **Stellungnahme**

„Ich habe diesen Artikel nicht zum Gegenlesen erhalten. Ich muss mich dafür entschuldigen, dass diese Begriffe so drin sind. Wenn ich ihn zum Gegenlesen erhalten hätte, hätte ich diese Begriffe korrigiert. Es tut mir leid, dass hier ein falscher Eindruck entstanden ist. Ich habe gegenüber dem Journalisten signalisiert, dass ich den Vorstoss eher auf die witzige Art und Weise, nicht auf die lächerliche, sondern auf eine lustige Art und Weise kommentieren würde. Ich habe nicht „doof“ oder „lächerlich“ gesagt, das kann ich Ihnen versichern. Es ist mein Fehler, ich hätte den Text gegenlesen sollen. Es tut mir leid, dass ein falscher Eindruck entstanden ist.“

**Traktandum 3      Motion Jonathan Vonäsch vom 24. Mai 2016:  
Vermietung der städtischen Wohnungen nach dem Prinzip  
der Kostenmiete**

---

**Jonathan Vonäsch (JUSO)**

**Begründung**

„Zur Begründung meines Anliegens muss ich einen kurzen Abstecher zur Abstimmung vom 17. April dieses Jahres machen, bei der 43.2% der Schaffhauser Stimmbevölkerung JA zur Initiative für „bezahlbaren Wohnraum“ sagten. Die Initiative forderte die Erstellung 200 neuer Wohnungen sowie die Vermietung aller städtischen Wohnliegenschaften nach dem Prinzip der Kostenmiete. Um das Abstimmungsresultat kurz zu interpretieren: Die Schaffhauser Stimmbevölkerung will günstigeren Wohnraum, Investitionen wollen momentan in diesem Bereich aber nicht getätigt werden.

Aufgrund dieser Erkenntnisse stellt sich die Frage: Wie kommt Schaffhausen zu günstigerem Wohnraum? Die Frage ist für mich schnell beantwortet: Mit einer dämpfenden Wirkung der Stadt auf die Mietpreise, und das mit der Vermietung aller städtischen Wohnliegenschaften nach dem Prinzip der Kostenmiete, ohne Kosten, ohne Renditen, ganz einfach nach dem Selbstkostenprinzip, genauso wie eine Stadt nachhaltig wirtschaften sollte.

Dass dies nicht nur ein linkes Märchen darstellt, wie von einigen propagiert wird, zeigt die Stadt Zürich. 25% aller Wohnliegenschaften in der Stadt Zürich werden nach dem Prinzip der Kostenmiete vermietet. Nachweislich kann so die Stadt Zürich Mietpreise 20-30% unter dem Marktwert anbieten, was beruhigend auf den privaten Wohnungsmarkt wirkt. Zudem kann eine gesunde soziale Durchmischung erzielt werden, da in der gesamten Stadt, Altstadt wie Aussenquartiere, solche Wohnungen angeboten werden, ganz unabhängig von deren Preissegment.

Laut dem Bundesamt für Statistik sind die Mietzinsen in den letzten zehn Jahren in Schaffhausen überdurchschnittlich angestiegen. So wird bei einer 3-Zimmer-Wohnung in Schaffhausen eine Mietzinszunahme von gut 50% beobachtet. Vergleicht man dies mit dem Schweizer Mittel stellt man fest, dass schweizweit lediglich eine Zunahme von 16% erfolgte. Weh tut diese Mietzinserhöhung nicht nur dem eigenen Portemonnaie, sondern auch dem lokalen Gewerbe, da mehr Geld fürs Wohnen aufgewendet werden muss und somit die Kaufkraft sinkt.

Auch wenn der Trend der Mietzinszunahme schweizweit langsam abzuflachen scheint, ist Vorsicht geboten. Gründe dagegen gibt es einige: Die Stadt Schaffhausen gewinnt durch anstehende Investitionsprojekte wie die Aufwertung des Rheinuferes und der Sanierung des Stadthausgeviertes oder des Kammgarnareals immer mehr an Attraktivität. Anstehende Sanierungsarbeiten von veralteten Gebäuden, das prognostizierte Bevölkerungswachstum sowie die sinkende Bautätigkeit kommen hinzu. Deshalb sollte die Stadt eine Vorbildrolle einnehmen und mit der Vermietung aller Wohnliegenschaften nach dem Prinzip der Kostenmiete regulierend im Wohnungsmarkt auftreten. Die Aufgabe einer Stadt ist es, nachhaltig, ohne grosse Risiken und zu Gunsten der Bevölkerung zu planen. Warum also in absehbarer Zeit reagieren, wenn man schon heute zukunftsdenkend agieren könnte?“

**SR Daniel Preisig**

**Stellungnahme Stadtrat**

„Sehr gerne nehme ich im Namen des Stadtrates Stellung zur Motion. Am 17. April

dieses Jahres lehnte das Stadtschaffhauser Stimmvolk die „Initiative für bezahlbaren Wohnraum“ der JUSO mit 57% der Nein-Stimmen ab. 6'395 stimmten mit Nein, 4'851 mit Ja. Die Entscheidung fiel mit 1'544 Stimmen Unterschied deutlich aus. Die Initiative beinhaltete zwei Massnahmen:

- Massnahme 1: Vermietung aller städtischer Wohnungen nach dem Prinzip der Kostenmiete
- Massnahme 2: Errichtung von 200 Wohnungen durch die Stadt innert fünf Jahren

Die Motion nimmt die Massnahme 1 der Initiative eins zu eins auf. Die Massnahme 2 der Initiative wird in der Motion nicht wiederholt. Begründet wird der Vorstoss damit, das Volk habe die Initiative nur wegen der zweiten Massnahme abgelehnt. Die Zustimmungsrate von 43% zeige, dass die Massnahme 1 gerechtfertigt sei, so die Motionäre in ihrer schriftlichen Begründung. Erlauben Sie mir eine Wertung – das ist eine eher gewagte Interpretation des Abstimmungsergebnisses.

Der Stadtrat teilt mit den Motionären zwar das Ziel zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Wohnbaugenossenschaften sind eine wertvolle Ergänzung des Schaffhauser Wohnungsangebotes. Was der Stadtrat aber nicht möchte, ist selber aktiv auf dem Wohnungsmarkt als Player aufzutreten. Diese Rolle soll den Privaten und darunter auch den Wohnbaugenossenschaften überlassen werden. Der Stadtrat engagiert sich im Rahmen der 4-Säulen-Strategie, welche von diesem Rat und auch vom Volk indirekt bestätigt wurde, für die Förderung von gemeinnützigem Wohnungsbau. Dabei wurden übrigens auch schon erste Fortschritte erreicht:

1. Der Stadtrat trifft sich regelmässig mit Vertretern des Regionalverbandes. In diesem Jahr fanden bereits drei Arbeitsgruppen-Sitzungen statt.
2. Die Vergabe des Wagenareals wurde für Wohnbaugenossenschaften optimiert, und die Ausschreibung steht kurz bevor.
3. Um das Baurecht und das insbesondere für Wohnbaugenossenschaften zu attraktiveren, hat der Stadtrat eine Vorlage mit verschiedenen Verbesserungsvorschlägen verabschiedet. Sie liegt heute auf Ihren Pulten auf.

Der Stadtrat tut viel, um die private Initiative der Wohnbaugenossenschaften zu unterstützen. Wenn sie den gemeinnützigen Wohnungsbau weiterbringen möchten, empfehle ich Ihnen wärmstens, eine Wohnbaugenossenschaft zu gründen oder sich in einem Genossenschafts-Vorstand zu engagieren. Wir werden Ihnen dabei helfen.

Die Vermietung sämtlicher städtischer Liegenschaften nach dem Prinzip der Kostenmiete erachtet der Stadtrat als nicht zielführend. Die Gründe dazu wurden bereits im Rahmen der Initiative ausgeführt und diskutiert. Hier nochmals die wichtigsten sechs Argumente in Kurzform:

Argument 1: Nicht alle städtischen Wohnungen eignen sich aufgrund ihrer Lage und ihres Ausbaustandes für preiswertes Wohnen. Die Stadt hat ein gemischtes Liegenschaftsportfolio und die Wohnungen werden spezifisch ihrer Eignung vermietet:

- Dienstwohnungen wie zum Beispiel für Pächter in Wirtshäusern oder Abwarte in Schulhäusern werden nach Spezialmieten vermietet.
- Die knapp 100 von den Wohnbaugenossenschaften übernommenen Wohnungen werden weiterhin nach Kostenmiete vermietet.
- Alle übrigen Wohnungen werden nach Marktmiete vergeben. Diese

Wohnungen liegen zum Teil sehr zentral in der schönen Altstadt und sind auch meist sehr gut ausgebaut. Als Beispiel möchte ich die Wohnungen im Haus zum Ritter oder die frisch und sehr gediegen sanierten Wohnungen in der Tanne 7 erwähnen. Diese Wohnungen enthalten teilweise Stukkaturdecken und historische Kachelöfen. Sie haben vielleicht die schönen Bilder in unserem Geschäftsbericht gesehen. Dann wird schnell klar, dass diese Wohnungen nicht für preisgünstiges Wohnen gedacht sind.

Argument 2: Die Vermietung nach Kostenmiete würde bei der Stadt Mindereinnahmen von CHF 50'000.-- bis 150'000.-- pro Jahr verursachen, je nach Marktpreisniveau.

Argument 3: Wenn die Stadt dauerhaft Wohnungen unter dem Marktpreis anbietet, bräuchte es aufwändige Belegungsvorschriften und Kontrollen, damit sichergestellt werden kann, dass nicht die falschen Leute von den günstigen Wohnungen profitieren. Die Stadt Zürich und die Stadt Bern mussten reagieren, nachdem öffentlich wurde, dass in den vergünstigten Wohnungen Politiker und Prominente hausten, die gar nicht auf die vergünstigten Mieten angewiesen wären.

Argument 4 ist ein ordnungspolitisches: Es ist grundsätzlich nicht Aufgabe des Staates, Wohnungen vergünstigt zu vermieten.

Argument 5: Der Zwang zur Kostenmiete macht es für die Stadt alles andere als attraktiv, in Wohnliegenschaften zu investieren, sei dies in Neubauten, in Liegenschaftenkäufe oder in Sanierungen, wie wir es ja aktuell tun. Der Zwang zur Kostenmiete ist ein eigentlicher Fehlanreiz.

Argument 6: Zwischen der Vermietung nach Kostenmiete und dem Finanzhaushaltsgesetz gibt es einen rechtlichen Konflikt. Das Finanzhaushaltsgesetz (und zwar sowohl das alte wie auch das neue nach HRM2) schreibt vor, dass das Finanzvermögen nach kaufmännischen Prinzipien bewirtschaftet werden muss. Demnach dürften die Wohnungen im Finanzvermögen nur vorübergehend nach dem Prinzip der Kostenmiete vermietet werden. Aktuell beschäftigt sich die GPK mit genau dieser Frage.

Der Stadtrat empfiehlt Ihnen deshalb, die Motion nicht erheblich zu erklären.

Ich komme zum Schluss und fasse nochmals zusammen:

- Die von den Motionären gemachte Interpretation des Abstimmungsresultates ist – mit Verlaub – etwas abenteuerlich. Aus dem Abstimmungsresultat kann nicht herausgelesen werden, dass die abgespeckte Initiative beim Volk mehrheitsfähig gewesen wäre. Im Gegenteil: Nach dem klaren Volks-Nein wäre ein Vorgehen gemäss dieser Motion problematisch.
- Der Stadtrat will – wie die Motionäre auch – den gemeinnützigen Wohnungsbau fördern, dies allerdings nicht indem die Stadt selbst preisgünstige Wohnungen anbietet, sondern Wohnbaugenossenschaften mit verschiedenen Massnahmen unterstützt.
- Nicht alle städtische Wohnungen eignen sich für preisgünstiges Wohnen, besonders wegen der Lage und des Ausbaustandards.
- Der Zwang zur Kostenmiete bedeutete für die Stadt jährliche Mindereinnahmen von CHF 50'000.-- bis CHF 150'000.--.

Aus diesen Gründen empfiehlt Ihnen der Stadtrat, die Motion nicht erheblich zu erklären. “

**Martin Jung (AL)****AL-Fraktionserklärung**

„Die AL unterstützt die Motion der JUSO. Die Stadt vermietet aktuell Wohnungen zur Kostenmiete, und wir sind der Meinung, dass diese Option der städtischen Wohnbaupolitik – ergänzend zur Arbeit von Wohnbaugenossenschaften – auch zukünftig zur Verfügung stehen soll. Es macht Sinn, dass das Vorgehen bei der Bereitstellung von Wohnungen zur Kostenmiete in einer Verordnung festgehalten wird.

Nun ist der von der JUSO vorgelegte Entwurf für eine solche Verordnung zugegebenermassen etwas schlank. Es gibt sicher noch weitere Punkte, die bei der Ausarbeitung der Verordnung zu sprechen geben werden. Ein Punkt, der bei der Diskussion über staatliches Wohnungsangebot nie lange auf sich warten lässt, sind die Belegungsvorschriften. Wohnbaugenossenschaften haben sich zum Teil selber Vorschriften auferlegt, etwa, dass ein Verhältnis der Anzahl Bewohner einer Wohnung zur Anzahl Zimmer oder von der Miete zum Einkommen gegeben sein muss. Neben solchen allgemein gehaltenen Regeln zu bezahlbarem Wohnraum wären sicher noch zielgruppenspezifische Angebote zu berücksichtigen. Etwa wenn die Stadt in Quartieren, die tendenziell altern, gezielt Wohnangebote für junge Familien bereitstellen könnte oder an anderen Stellen selbst altersgerechten Wohnraum anbieten würde. Wahrscheinlich würden wir mit solchen Regelungen aber übers Ziel hinausschiessen, denn das Wohnungsportfolio der Stadt ist nach wie vor sehr dünn.

Wir teilen mit der JUSO den Wunsch, dass die Kostenmiete der Normalfall bei der Bewirtschaftung der städtischen Wohnbauliegenschaften sein sollte. Einige der von der Stadt angebotenen Wohnungen befinden sich aber in repräsentativen Altstadtbauten. Die Mehrzahl unter uns will diese Liegenschaften weder verkaufen noch im Baurecht abgeben. Diese Wohnungen werden also auch zukünftig von der Stadt vermietet. Wenn mit dem Projekt Stadthausgeviert bisherige Verwaltungsstandorte freigespielt werden können, kommen eventuell in den nächsten Jahren noch ein paar Wohneinheiten in dieser Kategorie hinzu. Wenn die Stadt Wohnungen anbietet, die sich selbst zur Kostenmiete nur Besserverdienende leisten können, so sollte zumindest die Frage erlaubt sein, ob die hier geforderte Verordnung nicht auch eine Kategorie von Wohnungen definieren müsste, die vom Grundsatz der Kostenmiete ausgenommen sind.

Des Weiteren vermietet die Stadt einige Wohnungen – hauptsächlich Dienstwohnungen – zu Spezialmieten, also zu Sonderkonditionen, die wahrscheinlich unter der Kostenmiete liegen. Auch diese Option wird man in der geforderten Vorlage berücksichtigen müssen.

Dies sind einige der Details, die noch zu klären sind. Trotzdem: Zum Grundsatz der Kostenmiete sagen wir beherzt Ja. “

**Hermann Schlatter (SVP)****SVP/EDU/Fraktionserklärung**

„Mir fällt die Aufgabe zu, die Fraktionserklärung der SVP/EDU-Fraktion vorzustellen. Als ich noch zur Schule ging, Jonathan Vonäsch, lernten wir im Fach Rechnen, dass 43% weniger als die Hälfte von 100 sind und deshalb die JUSO die Abstimmung vom 17. April klar verloren hat. Ich weiss nicht, ob man heute im Fach Mathematik zu einem anderen Schluss kommt. Ich halte mich an das, was ich seinerzeit gelernt habe.

Aus Sicht unserer Fraktion ist es auch nicht so, als wäre das Nein nur wegen der Forderung für den Bau von 200 stadteigenen Wohnungen, die nach dem Prinzip der Kostenmiete zu vermieten gewesen wären, zustande gekommen ist, sondern auch der

zweiten Forderung der Vermietung der heutigen stadteigenen Wohnungen nach dem Prinzip der Kostenmiete wurde von der bürgerlichen Ratsseite sowohl im Rat als auch während des Abstimmungskampfes klar der Kampf angesagt.

Wir argumentierten damals wie auch heute damit, es sei nicht Sache der öffentlichen Hand, in den Wohnungsmarkt einzugreifen. Der Markt reguliert sich selbst, das konnte auch letzte Woche der Tageszeitung entnommen werden. Ist ein Überangebot da, sinken die Preise, so geschehen in letzter Zeit für den freien Wohnungsmarkt im Weinland. Es ist aber auch nicht so, dass die Stadt bezüglich günstigen Wohnraums überhaupt nichts macht - wir haben es gehört. So soll, wie man aus dem Stadtrat hört, demnächst diesem Rat eine Vorlage für die Vergabe des Wagenareals an eine Wohnbaugenossenschaft unterbreitet werden.

Wir vom Abstimmungskomitee gegen die seinerzeitige Initiative haben schon im Frühjahr gesagt, geht ihr von der JUSO und der AL doch selbst hin und trommelt Investoren zusammen, die Euch helfen, eine Wohnbaugenossenschaft zu gründen, und damit könnt ihr frei festlegen, welche Miete ihr untereinander einfordern wollt. Seid doch selbst Mann und Frau.

Es ist unserer Ansicht nach aber auch nicht einzusehen, warum für ein paar wenige Mieter, bezogen auf den gesamten Mieterbestand unserer Stadt, die Wohnungen im städtischen Besitz zu subventionieren sind, während der viel grössere Teil der Mieter ihre Wohnungen am freien Markt zu mieten haben, die eben nicht subventioniert sind. Gerade die grossen Vermieter, ich denke an Pensionskassen, sind auf eine anständige Rendite angewiesen, ansonsten sie ihre Verpflichtungen ihren Versicherten gegenüber, den Rentnern, nicht mehr erfüllen könnten. Dazu kommt, dass das Mietzinsniveau im schweizerischen Vergleich hier in Schaffhausen immer noch sehr tief ist. Dies konnte der IAZI Untersuchung, die im Zusammenhang mit den Abstimmungsvorlagen im Frühjahr in Auftrag gegeben wurde, entnommen werden.

Wir wollen aber auch nicht mit dem geforderten Vorhaben einer gewissen Klientel zu Privilegien verhelfen, so wie dies in anderen Städten geschehen ist und in jüngerer Vergangenheit publik wurde. So konnte in einem vom früheren AL-Grossstadtrat Christoph Lenz recherchierten Artikel in der BAZ nachgelesen werden, dass jeder zweite Mieter subventionierter Wohnungen in der Stadt Bern zu Unrecht von Vergünstigungen profitierte. Ich verzichte auf das Vorlesen der Web-Adresse, Interessierten gebe ich sie selbstverständlich gerne bekannt.

Kurz: Unsere Fraktion hält nichts von dieser Motion, vielmehr interpretieren wir sie als Zwängerei der Jungspunde aus JUSO und AL. Sollte sie aus wahltaktischen Gründen lanciert worden sein, so ist dies, gelinde ausgedrückt, verwerflich, denn die Beantwortung und Beratung dieser Motion kostet unnötig Zeit und Geld. Es wird Sie nicht erstaunen, dass unsere Fraktion die Motion geschlossen rheinab schickt. “

### **Till Hardmeier (JFSH)**

### **FDP/JFSH-Fraktionserklärung**

”Die Volksabstimmung war klar, die Idee hat keine Mehrheit gefunden. Drei Gründe aus unserer Sicht, warum das bei uns auch so ist:

- Schaffhausen ist sehr günstig: Wir sind nicht in der Stadt Zürich, wo das nötig wäre.
- Markverzerrung: Die Privaten müssen Marktmieten verlangen. Wenn sie konkurrenziert werden, heisst das entweder, sie investieren weniger oder sie

müssen Arbeitsplätze abbauen.

- Die Stadt soll auch eine Rendite erwirtschaften: Die Ausfälle wollen wir nicht. Im schlechtesten Fall könnte dies zu Steuererhöhungen führen.

Der Vorstoss der Linksparteien ist so im Stil des Buches "Fifty Shades of Grey". Es ist ein weiteres Kapitel, ein neuer Grauton. Alle haben aber etwas gemeinsam - viel Sado-Maso. Wir in der freiheitsliebenden Fraktion wollen keine Ketten und Peitschen und sagen deshalb Nein dazu."

### **Christoph Schlatter (SP)**

### **SP/JUSO-Fraktionserklärung**

"Unsere Fraktion hat sich auch die Frage gestellt, wie weit es die Aufgabe der Stadt ist, Wohnungen, die zum Teil mit grossem Aufwand saniert worden sind, ohne entsprechenden Gewinn weiterzuvermieten. Man kann diese Frage allerdings auch mit Ja beantworten. Wir haben andere Ansichten als die von Stadtrat Daniel Preisig vorgetragene Argumente, obschon wir diese punktuell nachvollziehen können.

Es liegt im Interesse einer Stadt, der zunehmenden Gentrifizierung entgegenzuwirken. Die Gentrifizierung ist aus der Stadtsoziologie ein kommender Begriff und beschreibt spezifische sozioökonomische Umstrukturierungsprozesse in städtischen Wohngebieten als ein Phänomen der sozialen Ungleichheit. Im Volksmund wird auch vom Seefeldeffekt gesprochen. Würden nur noch Wohnungen des oberen Preissegments zur Verfügung stehen, geht die gesellschaftliche Durchmischung verloren. Es entsteht eine Ghettoisierung der Quartiere. Ich kann mich noch gut an die Diskussionen im Rat erinnern, mit welchen Mitteln die Stadt die Problemquartiere Birch und Hochstrasse bevölkerungsmässig besser durchmischen könnte. Einige können sich noch erinnern - es war ein Thema vor ungefähr acht Jahren. Wir hatten keine sinnvollen Lösungen. Eine Lösung dazu ist eben, diese Quartiere zu durchmischen.

Zudem gehören ja nicht alle Liegenschaften der Stadt. Mit der Überweisung der Motion von Jonathan Vonäsch würde ein kleiner Ausgleich zu überzuckerten "Konditorenliegenschaftsangeboten" gemacht. Zumal es sich bei der Kostenmiete ja nicht um Almosen der Stadt handeln würde. Die Kostenmiete ist ein Mietzins, der zur vollständigen Deckung der laufenden Aufwendungen unter Berücksichtigung der tatsächlichen Finanzierungskosten einschliesslich der öffentlichen Baudarlehen erforderlich ist. Es sind keine Subventionen - das ist ganz wichtig. Aufgrund dieser nicht abschliessenden Überlegungen bitten wir Sie der Überweisung der Motion zuzustimmen."

### **Georg Merz (ÖBS)**

### **ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung**

"Ich darf Ihnen die Fraktionserklärung der ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion bekannt geben.

Die Motion will den Stadtrat verpflichten, sämtliche städtischen Wohnliegenschaften zur so genannten Kostenmiete zu vermieten. Heute verlangt die Stadt einen marktüblichen Mietzins, und unsere Stadt ist nicht dafür bekannt, die Mietpreise in der Vergangenheit in die Höhe getrieben zu haben. Welche Vorteile verspricht sich der Motionär von dieser Vorlage? Er glaubt, dass damit attraktiver Wohnraum zu tieferen Kosten bereitgestellt werden könnte.

Die Verpflichtung zur Kostenmiete könnte aber auch dazu führen, dass aufwendig renovierte Liegenschaften wie beispielsweise an der Tanne 3 und 7 bei Abgabe zur

Kostenmiete jahrelang leer bleiben würden, weil die hohen Kosten der Renovation zu nicht marktüblich hohen Mieten führen könnten.

Unsere Fraktion unterstützt den Stadtrat in der Bereitstellung von günstigem Wohnraum, indem die Stadt Bauland im Baurecht vergünstigt an Wohnbaugenossenschaften abgibt oder eigene Mehrfamilienhäuser sanft renoviert und nicht unnötigen Luxus einbaut.

Auch unterstützt unsere Fraktion die individuelle Unterstützung von finanzschwachen Personen durch Ergänzungsleistungen.

Diese Motion bringt unserer Meinung nach keine Vorteile und wird von unserer Fraktion mehrheitlich abgelehnt werden."

**Mariano Fioretti (SVP)**

**Votum**

"Ich bin doch etwas überrascht über die Motion. Vor allem bin ich überrascht, wie das Abstimmungsresultat interpretiert wird. Wer bei 43% von einem klaren Resultat spricht, sollte das Resultat richtig deuten.

43% ist ein klares Resultat und zwar ein klares Nein, weil 57% Ja gesagt haben. Bei der Interpellation Faccani wurde von linker Seite sofort auf den Gebührenaussfall hingewiesen. Jetzt, wo es um linke, ideologische Klientelpolitik geht, spielen Mietausfälle offenbar keine Rolle mehr. Es können problemlos städtische Liegenschaften zur Kostenmiete abgegeben werden. Mich würde noch interessieren, wie hoch der Mietausfall wäre.

Da kann ich nur noch sagen, respektieren Sie das Abstimmungsresultat. 57% der Stimmberechtigten haben ein Nein eingelegt. Ich lehne die Motion entschieden ab und hoffe, Sie tun das auch gleich."

**Jonathan Vonäsch (JUSO)**

**Schlusswort**

"Ich werde auch nicht mehr viel sagen. Das Meiste würde in einer Grundsatzdiskussion enden, die hier keinen Sinn hat.

Kurz dazu, dass sich nicht alle Wohnungen eignen. Für mich eignen sich alle. Ich finde, wenn man eine soziale Durchmischung anstrebt, kommt man nicht darum herum, dass auch Wohnungen in einem höheren Preissegment so vermietet werden. Aber da bin ich eben anderer Meinung, und es gibt nicht viel zu diskutieren.

Mit den Steuerformularen könnte man es gut prüfen. Wenn ein Prüfvorgang besteht, wäre es eigentlich keine Sache. Allgemein habe ich einfach eine andere Vorstellung von dem, was die Stadt anbieten sollte. Ich finde ein preisgünstiges regulierendes Eingreifen der Stadt eine sinnvolle Aufgabe, und bei diesem Thema stosse ich auf keine Zugeständnisse des Parlaments. Aber es ist nun einmal meine Meinung. Vermutlich kommen wir nicht auf einen grünen Zweig, aber vielen Dank für die angeregte Diskussion."

### **Schlussabstimmung**

Der Grosse Stadtrat erklärt die Motion Jonathan Vonäsch vom 24. Mai 2016 in der Schlussabstimmung mit 21:12 Stimmen nicht erheblich.

**Das Geschäft ist erledigt.**

---

### **Schlussmitteilungen**

Neu eingegangene Vorstösse:

- Postulat Walter Hotz vom 23. August 2016: Stellenplan Stadt Schaffhausen: Ein Muss!
- Postulat Urs Fürer vom 23. August 2016: Wie weiter mit dem Westflügel der Kammgarn

Die Ratssitzung vom 4. September 2016 findet mangels verhandlungsbereiter Geschäfte nicht statt. Die nächste Ratssitzung findet am 20. September 2016 statt.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 20:26 Uhr.

Gabriele Behring

Veronika Michel

Ratssekretärin

Protokollführerin